This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Educ
4637
63 F

Neumann - Der Hilfsverein für Jüdische Studirende in
Berlin, 1841 - 1891

Digitized by Google

Educ 4637.63F
*

Harvard College Library

BOUGHT FROM THE
ANDREW PRESTON PEABODY
FUND

BEQUEATHED BY
CAROLINE EUSTIS PEABODY
OF CAMBRIDGE

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Der Hilfsverein

für

jüdische Studirende in Berlin

von

1841 bis 1891.

Ein Bericht

über seine 50jährige Wirksamkeit

erstattet

im Auftrage des Vorstandes

unter Mitwirkung des Schriftführers Dr. Abraham

von

Dr. S. Neumann.

Berlin 1891.

Druck von R. Boll, NW., Mittel-Straße 29.

Digitized by Google

HARVARD COLLEGE LIBRARY
FROM THE
ANDREW PRESTON PEABODY
FUND

Educ 4637.63 F
✓ *

June 17, 1733

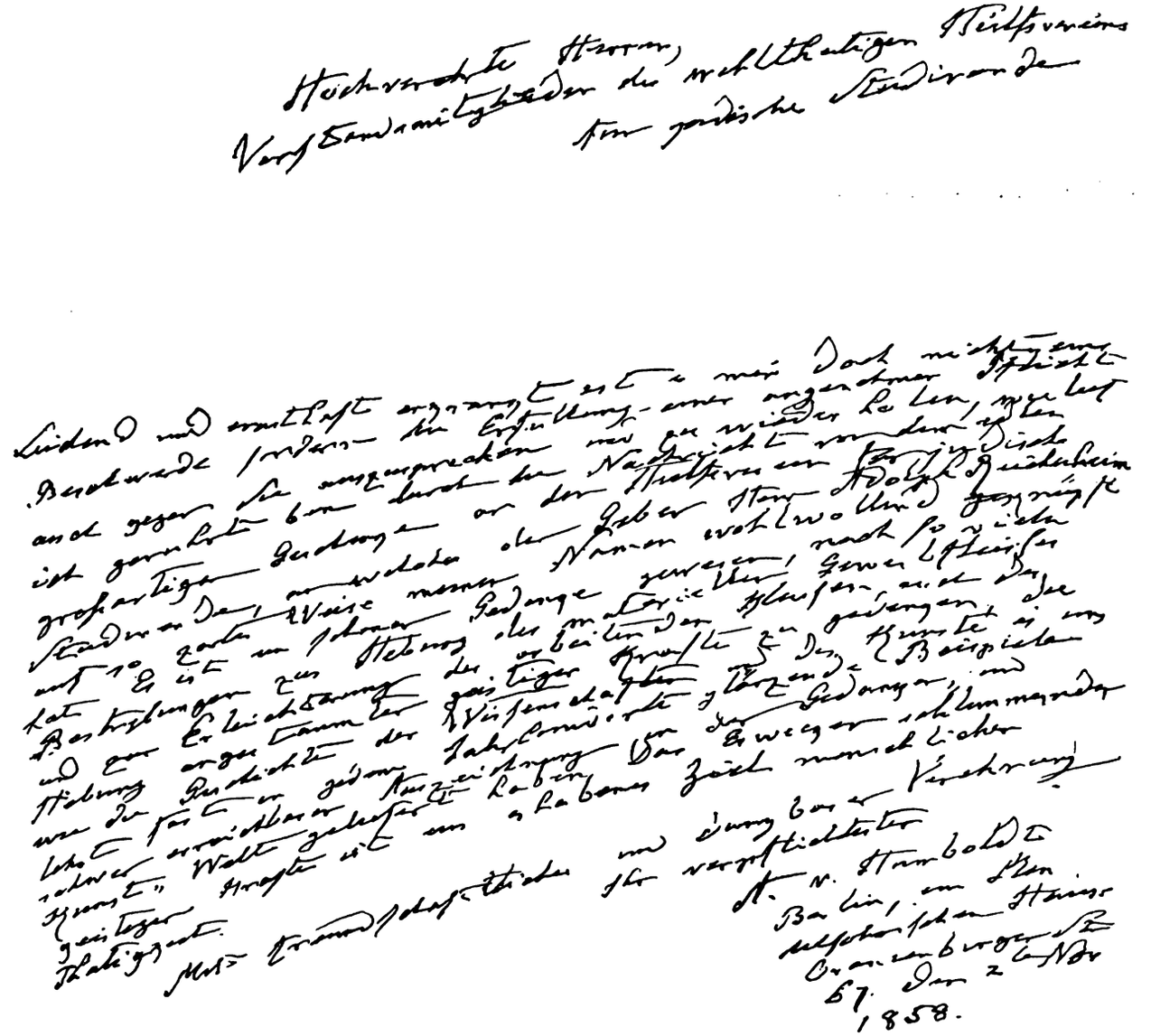
Digitized by Google

An den Herrn Vorstandsmitglieder
des hochlöbl. wohlthätigen Berliner
Hülfsvereins für jüdische Studirende

Berlin

A. Humboldt

Digitized by Google



(Der gedruckte Text des Briefes befindet sich auf Seite 52.)

Digitized by Google

·in

:n Berlin

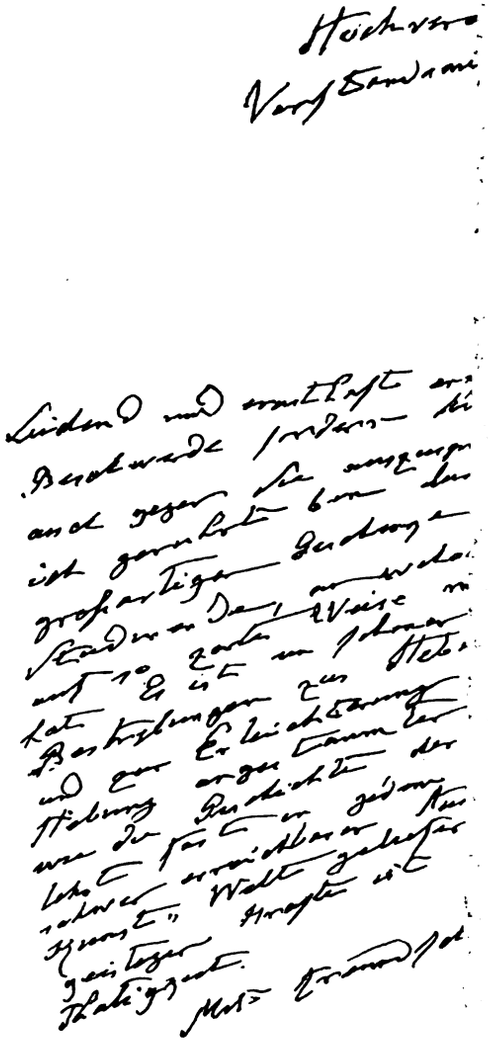
t

ckſamkeit

r. Abraham

Berlin 1891.
Druck von R. Boll, NW., Mittel-Straße 29.

Digitized by Google



(Der gedruckte Text des Briefes befindet sich auf Seite 52.)

Digitized by Google

Rede

zur

Festversammlung

des

Hilfsvereins für jüdische Studirende

an dessen fünfzigsten Jahrestag,

den 26. Februar 1891.

Gehalten

vom

Vorsitzenden des Vereins

Professor Goldschmidt.

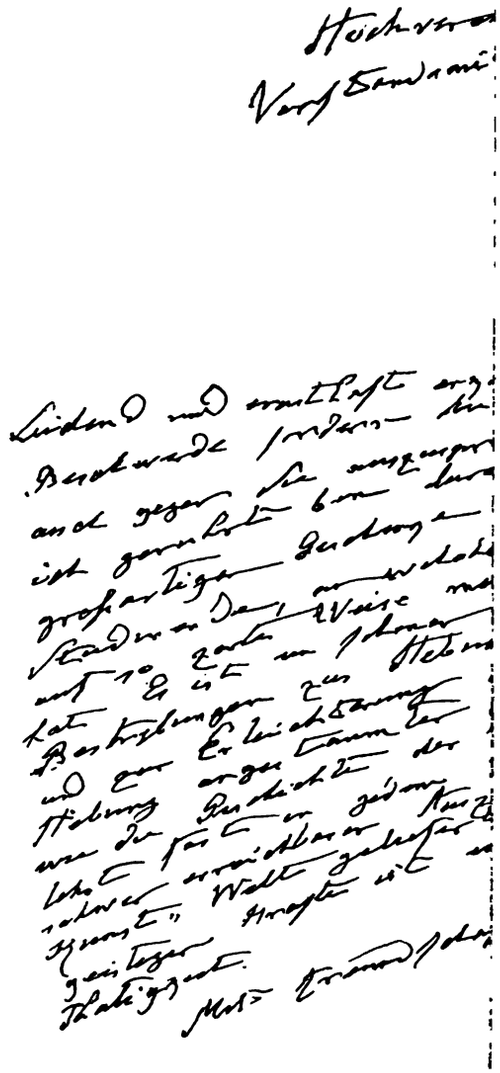
1891.

Druck von R. Boll, Berlin N.W., Mittel-Straße 29.

Berlin 1891.

Druck von R. Boll, NW., Mittel-Straße 29.

Digitized by Google



(Der gedruckte Text des Briefes befindet sich auf Seite 52.)

Digitized by Google

ein

n Berlin

t

ckſamkeit

r. Abraham

Verehrte Feſtgenoſſen!

Der werkthätigen Liebe iſt, gleich vielen andern wohlthätigen Verbänden, an welchen unſere Glaubensgenoſſenſchaft ſo reich iſt, unſer Verein entſproſſen; nur ſie hat ihn befähigt, im Laufe eines halben Jahrhunderts eine ſtets wachſende Wirkſamkeit zu entfalten. Aber das beſondere Ziel dieſer aufopferungsvollen Thätigkeit unterſcheidet ihn von allen anderen Wohlthätigkeitsvereinen.

Es galt und gilt, dem hilfsbedürftigen Talent die Wege im Gebiet der Wiſſenſchaft und derjenigen höheren Berufszweige, welche nur nach vieljähriger ernſter Vorbildung gedeihen können, zu bahnen, die ſchwere Sorge langdauernder Studienzeit zu mindern. Indem er ſich auf den Kreis der jüdiſchen Studirenden unſerer Berliner Hochſchulen beſchränkt, hat er ſich ſein Ziel abſichtlich begrenzt, durfte aber um ſo ſicherer des Erfolges ſein.

Dieſe Begrenzung beruht ſelbſtverſtändlich nicht auf engherzigem Konfeſſionalismus, ſondern auf der wohlbegründeten Ueberzeugung, daß für die höhere wiſſenſchaftliche Ausbildung der unbemittelten jüdiſchen Jugend es an anderweitigen ausreichenden Hilfsquellen fehlt. Ihr waren vor 50 Jahren an unſerer Hochſchule nur wenige und unbedeutende Stipendien zugänglich und wenn ſich neuerdings die Zahl der interkonfeſſionellen Stipendien erheblich vermehrt hat, ſo vermögen dieſelben doch ſelbſtverſtändlich dem wachſenden Bedürfniß nicht zu genügen. Denn wenn es urſprünglich nur galt, die

Berlin 1891.
Druck von R. Boll, NW., Mittel-Straße 29.

Digitized by Google

höhere Ausbildung künftiger Rabbinen und Aerzte zu erleichtern, so sind seither zahlreiche neue der israelitischen Jugend zugänglich gewordene Berufszweige hinzugetreten.

In dieser Erweiterung seiner möglichen Ziele geht die Geschichte unseres Vereins parallel mit der Rechtsgeschichte des deutschen Judenthums.

Lassen Sie mich anknüpfen an das Wort, welches unser würdiges Ehrenmitglied an die Spitze seiner schönen und belehrenden Festschrift gestellt hat, an das stolze Wort des edlen Vorkämpfers unserer Glaubensgenossen, Gabriel Rießer's: „Der Kampf um das gleiche Recht ist in seinem Wesen nichts Anderes als der Kampf um die Anerkennung der gleichen inneren Ehre." Die Aeltesten unter uns Lebenden haben dieses Wort als Jünglinge, die schon Alten als Knaben gehört — aber in der Seele auch des Knaben zündete es. Nicht mehr um „Toleranz" handelte es sich, wie sie ja von humanen Fürsten und aufgeklärten Männern auch früher geübt worden war, nicht mehr um Duldung und Schutz der „Fremdlinge," sondern um das Recht der Minderheit, trotz Verschiedenheit der Konfession und ursprünglicher Stammesverschiedenheit als volle Staatsbürger anerkannt zu werden; als Bürger dieser deutschen Länder, in deren westliche Theile unsere Vorfahren gleichzeitig mit, ja vor den Germanen gekommen und in welche, durch Fanatismus und bösen Konkurrenzneid früherer Jahrhunderte vertrieben, sie wieder aus ihren Zufluchtsstätten im weiten Osten zurückgekehrt waren. Dieses deutsche Land hatten sie gedüngt mit dem Märtyrerblut finsterer Zeiten und dann wieder, seit es ihnen vergönnt war, den Ehrendienst des nationalen Heeres zu leisten, als treue und tapfere Soldaten ihrer Fürsten; sie hatten es befruchtet mit ihrem Fleiß und Talent, seine Wohlfahrt gefördert durch Erwerbssinn und Sparsamkeit. So erscholl vor 50 Jahren der immer lautere Ruf nach der

(Der gedruckte Text des Briefes befindet sich auf Seite 52.)

Digitized by Google

Emanzipation, d. h. nach Befreiung aus der Knechtschaft, freilich nicht mehr der alten Kammerknechtschaft unserer leibzollpflichtigen Vorfahren, aber der kaum weniger unheilvollen Sklaverei ausschließlicher Handelsthätigkeit, in welche man seit mehr als 600 Jahren unsere Glaubensbrüder gezwungen hatte, um ihnen aus der aufgezwungenen Thätigkeit wiederum schwere Vorwürfe zu machen.

Diese seither verflossenen 50 Jahre sind die Lebenszeit unseres Vereins. Unter vier preußischen Königen hat er seine Wirksamkeit entfaltet. Als er seine ersten noch schwachen Kräfte entwickelte, herrschte in unserm Staate König Friedrich Wilhelm IV., ein Mann von idealem und hohem Streben, aber nicht glücklich in den Wegen, welche er für Preußen, das zum Verfassungsstaat und für Deutschland, das zur festeren Einigung strebte, eingeschlagen hat. Zwar verschloß er sich nicht dem Rufe nach Erweiterung der so engen Schranken, welche das Judengesetz von 1812 gezogen hatte, aber seiner, im Kreise deutscher Romantik erwachsenen, durch Hoftheologen und Hofjuristen eifrig genährten Idee vom christlichen Staat widerstrebte jede Antheilnahme der jüdischen Bevölkerung an „Amt und Regiment“ dieses Staates. So entstand das Gesetz vom 23. Juli 1847, das den Juden noch immer versagte die Zulassung zu öffentlichen Aemtern, die Ausübung der ständischen Rechte, den größten Theil der akademischen Lehrthätigkeit, indirekt sogar die Advokatur, zu welcher in der Regel nur diejenigen Juristen zugelassen wurden, welche bereits im Richteramte thätig gewesen waren. Und hierbei ist es in der Praxis auch geblieben, als kurz darauf die preußische Verfassung vom 5. December 1848 und vom 31. Januar 1850 die volle Gleichberechtigung der Konfessionen in bürgerlicher und staatsbürgerlicher Beziehung sanktionirt hatten. Das Gesetz ist, wie so viele andere jener halb revolutionären, halb reaktionären Zeit, ein sogenanntes Blankett-

ein

n Berlin

t

rksamkeit

r. Abraham

Berlin 1891.
Druck von R. Boll, NW., Mittel-Straße 29.

Digitized by Google

gesetz, d. h. ein todter Buchstabe, geblieben. Gar Viele unter den noch Lebenden, auch ich selbst, haben das zu ihrem eigenen schweren Schaden erfahren.

Aber unter dem Nachfolger des romantischen Königs, unter dem großen ersten Deutschen Kaiser, dem weisen, gerechten und guten König Wilhelm I, hat sich die entscheidende Wendung vollzogen. Er hat in schweren äußeren und inneren Kämpfen uns Deutschen das geeinigte Vaterland errungen, uns Preußen die verfassungsmäßig beschränkte Monarchie gesichert, den deutschen Juden die volle Gleichberechtigung gesetzlich verbürgt. Mit dem Bundesgesetz vom 3. Juli 1869 sind alle Rechtsschranken, welche der vollen Emanzipation noch im Wege standen, ohne Ausnahme und definitiv gefallen. Aber als der Gedanke der vollen Gleichberechtigung sich thatsächlich zu verwirklichen begann, als in freilich unerwarteter Zahl die jüdische Jugend sich den ihr bisher verschlossenen höheren Berufen zuwendete, da kamen auch, ursprünglich zaghaft, dann immer lauter und schamloser alle jene Schlagworte alter Zeiten, welche ein allzu vertrauensseliger Idealismus längst verklungen wähnte, wieder in Fluß. Es begann die reagirende Bewegung, welche vornehmlich in Preußen unter der Fahne des „Antisemitismus" über ein Jahrzehnt hindurch unser Volksleben vergiftet und den Kampf um die Verwirklichung des gleichen Rechts auf's Neue entzündet hat. Die in allen Künsten demagogischer Verhetzung wohlerfahrenen Führer dieser Bewegung haben ihre sehr bestimmten und bewußten Ziele verfolgt, aber es hat sich ihnen eine sehr beträchtliche Zahl Irregeleiteter und Phantasten angeschlossen. In dem unsäglichen Wirrwarr, da auch Muthige verzagen wollten und unserem unvergeßlichen Berthold Auerbach vor Scham und Schmerz sein ehrliches Herz brach, da erscholl aus dem Munde des ersten Unterthans, des edlen Thronfolgers, das ernste Mahnwort

(Der gedruckte Text des Briefes befindet sich auf Seite 52.)

Digitized by Google

und Scheltwort: „Die antisemitische Bewegung ist eine Schmach unseres Jahrhunderts."

Und als der zweite Deutsche Kaiser den Thron bestieg, da erklärte er, daß er als Fürst alle Landeskinder, gleichviel welcher Konfession, mit gleicher Liebe umfasse.

Dem totwunden Helden hat das herbe Geschick nicht vergönnt, die segensreiche Frucht einer vierzigjährigen gewissenhaften Vorbereitung auf seinen hohen Beruf zu pflücken. Ihm ist sein kühn vorwärtsstrebender Sohn, unseres gegenwärtigen Kaisers und Königs Majestät gefolgt. Feierlich hat Er erklärt, nicht allein die von den Vorfahren überkommene Macht und Würde der Krone, sondern auch aller Unterthanen verfassungsmäßiges Recht und Freiheit treu wahren zu wollen. Flammende Worte hat Er seinem erhabenen Eifer für die Wohlfahrt der gedrücktesten und nothleidendsten Klassen unseres Volkes geliehen. Zu Vorbildern hat Er sich aus der stattlichen Reihe preußischer Monarchen die freiesten Geister unter denselben, den großen Kurfürsten, den geistigen Vater der gegenwärtigen Monarchie und Friedrich den Einzigen, welchem dieselbe ihre Europäische Machtstellung verdankt, auserwählt — gerade diejenigen Fürsten, welchen jede konfessionelle Engherzigkeit fremd gewesen ist. Durch die That hat Er erwiesen, daß an Seiner Seite für die Vertreter konfessionellen Fanatismus und die Schürer des Klassenhasses kein Raum ist.

Vor wenigen Monaten ist auf Seinen Befehl enthüllt worden das stolze Marmorbild des Mannes, welchen wir als den geistigen Schutzpatron unseres Vereins verehren und an dessen Geburtstag wir wo möglich unsere Festversammlungen zu halten gebunden sind. Zu Gotthold Ephraim Lessing, dem großen Vorkämpfer der Humanität und der freien Forschung, dem Freunde des edlen Moses Mendelssohn, welchem das deutsche Judenthum seine geistige Wiedergeburt verdankt und dessen Reliefbild den Sockel schmückt, blickt in feuriger Be-

Berlin 1891.

Druck von R. Boll, NW., Mittel-Straße 29.

Digitized by Google

geisterung der Genius der Menschheit auf, die Linke gestützt auf die weithin leuchtende eherne Tafel, in welcher die ewigen Worte des großen Denkers eingegraben stehen:

„Es eifre jeder seiner unbestochenen,
Von Vorurtheilen freien Liebe nach!
Es strebe von Euch jeder um die Wette,
Die Kraft des Steins in seinem Ring an Tag
Zu legen; komme dieser Kraft mit Sanftmuth,
Mit herzlicher Verträglichkeit, mit Wohlthun,
Mit innigster Ergebenheit in Gott,
Zu Hülf'!"

Was der Seher vor mehr als einem Jahrhundert ersehnt und erstrebt hat, ist freilich noch nicht zur vollen Wirklichkeit gediehen, mag vielleicht ewig ein schöner Traum bleiben. Aber mächtig gewachsen auf allen Lebensgebieten ist die Bethätigung freier Menschlichkeit und opfervoller Liebe; einen mächtigen Körper hat gewonnen der deutsche Geist, welchen die Weltgeschichte zum berufensten Träger dieser erhabenen Ideen auserlesen zu haben scheint. Dem großen deutschen Nationalstaate gehören wir deutschen Juden aus freiem Willen und von ganzer Seele an. Glieder einer über viele Nationalitäten verzweigten Glaubensgemeinschaft, treue Bewahrer der die Schranken des engeren Volksthums durchbrechenden Liebesgebote, sind wir doch in erster Linie Bürger des Staates und des Reiches, welche die Kraft und Einsicht des ganzen Volkes unter Führung weitsichtiger, energischer Fürsten, Staatsmänner und Feldherrn begründet hat.

Auf den erhabenen Träger der deutschen Kaiserwürde und der preußischen Königskrone, in dessen zielbewußter Persönlichkeit, wie in einem stählernen Schilde, sich der Glanz, die geistige Kraft und die Macht unseres geeinigten Vaterlandes wiederspiegeln, auf Se. Majestät unsern Kaiser und König Wilhelm II. bringe ich dieses Glas!

Se. Majestät der Deutsche Kaiser und König von Preußen lebe hoch!!!

(Der gedruckte Text des Briefes befindet sich auf Seite 52.)

Digitized by Google

·in

:n Berlin

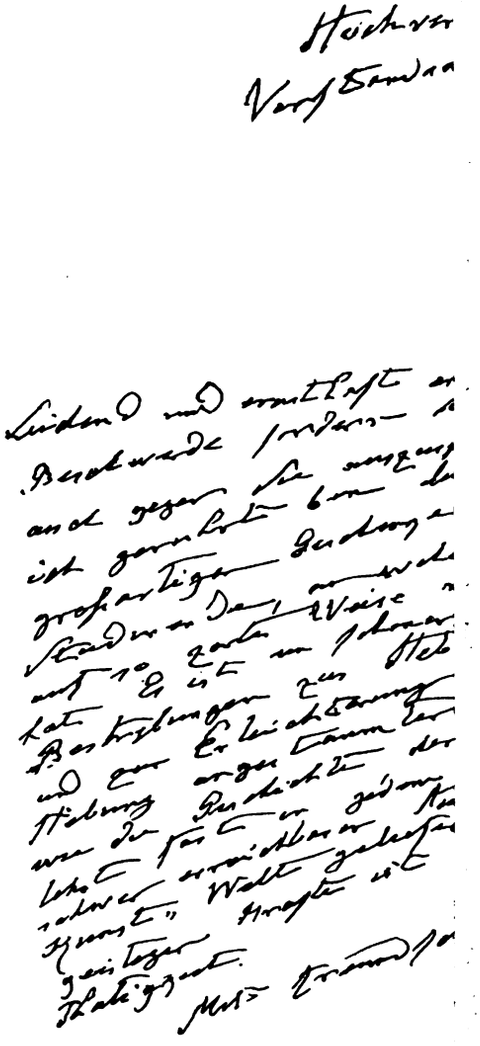
t

ckſamkeit

r. Abraham

Berlin 1891.
Druck von R. Boll, NW., Mittel-Straße 29.

Digitized by Google



(Der gedruckte Text des Briefes befindet sich auf Seite 52.)

Digitized by Google

Der Hilfsverein

für

jüdische Studirende in Berlin

von

1841 bis 1891.

Ein Bericht

über seine 50jährige Wirksamkeit

erstattet

im Auftrage des Vorstandes

unter Mitwirkung des Schriftführers Dr. Abraham

von

Dr. S. Neumann.

Berlin 1891.

Druck von R. Boll, NW., Mittel-Straße 29.

Digitized by Google

Digitized by Google

Zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens des Hilfsvereins für jüdische Studirende beehrt sich der Vorstand, den Vereinsmitgliedern die anliegende Festschrift ergebenst zu überreichen. Von dem Mitstifter des Vereins, Herrn Dr. S. Neumann, unter Mitwirkung unseres Schriftführers Herrn Dr. Abraham auf Ersuchen des Vorstandes verfaßt, soll dieselbe ein Bild von dem allmählichen Wachsthum und erfreulichen Gedeihen einer dem hilfsbedürftigen Talent gewidmeten, für die Förderung wissenschaftlichen Strebens unter unseren Glaubensgenossen sehr einflußreichen Anstalt gewähren.

Berlin, im Februar 1891.

Der Vorstand des Hilfsvereins für jüdische Studirende.

Prof. Dr. Goldschmidt, Vorsitzender.

Dr. Abraham. Eduard Arnhold. Julius Bleichröder. Dr. Croner. Dr. F. Liebermann. Prof. Dr. Mendel. Ferdinand Reichenheim. James Simon. Dr. H. Simon. Siegfried Sobernheim. Prof. Dr. Julius Wolff.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorwort.

In dem gegenwärtigen Bericht ist es versucht worden, das Wachsthum und die Wirksamkeit des Hilfsvereins für jüdische Studirende während der fünfzig vergangenen Jahre von seinem Ursprunge bis zu seinem Jubeltage, soweit noch vorhandenes Material es gestattete, geschichtlich darzustellen. Es soll hiermit der Beschluß, den die General-Versammlung vom 15. Februar 1890 zu Ehren des Festtages gefaßt hat, ausgeführt werden.

Mögen die Nachrichten, welche der Bericht von dem Lebenslauf unseres Jubilars bringt, allen unseren Mitgliedern, welchen es beschieden ist, den Festtag des Jubiläums zu erleben, zu freudiger Genugthuung gereichen. Denen, die vor uns waren, sei dieser Bericht als eine Erinnerung pietätvoller Dankbarkeit geweiht. Unseren Nachfolgern aber sei das erste Halbjahrhundert zum Beispiel dargestellt.

Berlin, im Februar 1891.

Digitized by Google

Digitized by Google

I. Zur Orientirung über den Ursprung und die Entwicklung des Vereins.

In dem Kampfe der deutschen Juden für ihre bürgerliche Gleichstellung während der dreißiger und vierziger Jahre bildet jene Zeit den Höhepunkt, welche Dankbarkeit und Treue stets als die Periode Gabriel Rießers bezeichnen wird. Freilich war es dem edlen und muthigen Vorkämpfer nicht vergönnt, die thatsächliche Anerkennung unseres Rechtes zu erstreiten, aber ein nicht minder bedeutsamer Erfolg war ihm beschieden. Sein Werk war es vor Allem, wenn matter Indifferentismus und feige Gedankenlosigkeit in engere Schranken zurückgewiesen wurden und wenn in Alt und Jung Begeisterung und Selbstbewußtsein erwachten. Nicht am wenigsten im Kreise der jüdischen Universitätsjugend war ein Wandel vor sich gegangen. „Die Ehre ist der Geist und die Seele des Rechts. Der Kampf um das gleiche Recht ist in seinem Wesen nichts anderes als der Kampf um die Anerkennung der unverletzlich gleichen inneren Ehre." Dieses zündende Wort Gabriel Rießers hat sicherlich gar Viele, die bis dahin gleichgiltig gewesen, zur Begeisterung für das gleiche Recht der Juden entflammt und in den früher Theilnamslosen Interesse für das Judenthum erweckt. So hat das politische und wissenschaftliche Interesse für Juden und für Judenthum — und damit sind wir bereits bei der Vorgeschichte unseres Vereins angelangt — auch auf der Berliner Universität aus der, auch damals schon nicht unerheblichen Zahl jüdischer Studenten einen kleineren Kreis zusammengeführt zu gegenseitiger Besprechung und Ermunterung. Und gewiß war dieser Kreis von einem heiligen Ernst getragen. Von den jugendlichen Genossen haben nicht Wenige als Männer im Dienste der Wissenschaft des Judenthums, oder des jüdischen Gemeinwesens sich bewährt und Manchem von ihnen ist es im hohen Alter heute noch vergönnt, zum Ruhme der Wissenschaft oder zum Besten der religiösen Gemeinschaft das Gelübde der Jugend zu erfüllen. Innerhalb dieses kleinen Kreises ist vielfach auch die thatsächliche und, wenn man so sagen darf, rechtliche Nothlage der armen jüdischen Studenten besprochen und berathen worden. Soweit heute noch sich feststellen läßt, fehlt unter den ersten und ursprünglichen Stiftern und Mitgliedern unseres Vereins Keiner von Jenen, welche das Interesse für das Recht und die Ehre der Juden vereinigt hatte.

Digitized by Google

Und in der That ist in dem Verein gewissermaßen nur ein sichtbares Symbol für das gleiche Recht der Juden innerhalb der akademischen Bürgerschaft errichtet worden. Denn auch durch den Umstand, welchem der Verein seinen ersten Namen verdankt, ist an dem Zustande gänzlicher Mittellosigkeit nichts geändert worden. Soweit die Erinnerung reicht, verhält es sich damit also: Glogauer Kommilitonen, von denen einige, wie hier ausdrücklich bemerkt sei, auch jenem kleinen, für die jüdische Sache vereinigten Kreise angehörten, hatten seit dem Tode eines im Jahre 1838 in Glogau verstorbenen Freundes Namens Adolph Schey eine Sammlung begonnen; dieselbe widmeten sie dem Vereine mit der gern angenommenen Bedingung, daß der Verein den Namen „Adolphstift" trage.

Die dokumentarisch bezeugte Existenz beginnt mit dem Jahre 1841. Zuerst im Februar, und dann im Juni in etwas veränderter Fassung, wurden die Statuten dem Polizei-Präsidium und auch der Universität zur Genehmigung eingereicht. Das Gesuch war unterzeichnet vom stud. med. Matthias Matthias im Auftrage der auf der angelegten Liste verzeichneten Mitglieder des Vereins. In dem Schriftstücke war die traurige Lage der armen jüdischen Studenten dargelegt und ausdrücklich darauf hingewiesen, daß das Moser'sche Stipendium das einzige sei, welches auch Juden zugänglich sei. Von den 78 Mitgliedern sind 43 Studenten; die übrigen, von den Studenten aus ihrer Verwandtschaft und Bekanntschaft geworben, waren zumeist junge Kaufleute, Kommis und Gymnasiasten. Aus der eigentlichen Gemeinde befinden sich darunter außer einigen wenigen Kaufleuten, drei praktische Aerzte und einige Gelehrte oder Lehrer.

Das der Stiftung des Vereins zu Grunde liegende erste Statut besagt in § 1, gewissermaßen historisch, einfach und ohne jegliche Bezugnahme auf das Andenken an einen verstorbenen Freund, daß „ein Verein zur Unterstützung jüdischer Studirender mit dem Namen Adolphstift auf hiesiger Universität errichtet ist." Es darf den Verfassern des Statuts — und das waren unzweifelhaft die jugendlichen, studentischen Stifter des Vereins — die Anerkennung nicht versagt werden, daß die sachlichen Zweckbestimmungen nicht besser, als es von ihnen geschehen ist, getroffen werden konnten. Außer dem testimonium maturitatis und dem besonders human formulirten Nachweise der Bedürftigkeit und Würdigkeit der Petenten sei hervorgehoben, daß, trotz der fast absoluten Mittellosigkeit des Vereins, für die Unterstützung ein minimum festgesetzt worden ist — womit eine andere Absicht nicht verbunden sein konnte, als der Wirksamkeit des Vereins ein möglichst hohes Niveau zu sichern. — Die bereits von dem Stiftungsstatut eingeführte Rückzahlungspflicht ist, wie bekannt, von anderen nachfolgenden Vereinen als ein bewährtes Beispiel befolgt worden. Dem studentischen Charakter und Ursprung des Vereins und der Absicht, dem auf der Universität gegründeten Vereine in seiner Geburtsstätte auch seine bleibende Heimath zu sichern, entspricht die Bestimmung, welche an der Verwaltung des Vereins und der Revision der Statuten den Studenten einen ganz bestimmten, und zwar verhältnißmäßig großen Antheil sichert. — Die Behörde, welche dem Unternehmen ziemlich zweifelhaft, wenn nicht gar mißtrauisch, gegenüber zu stehen schien, erklärte, daß zu einer ausdrücklichen Bestätigung des Statuts keine Veranlassung vorliege, daß aber dem Unternehmen kein Hinderniß in den Weg gelegt werden solle. So konnte der Verein — nach wie vor sich selbst überlassen — auch statutenmäßig seine Wirksamkeit beginnen und so hat er sie denn auch thatsächlich begonnen. Insbesondere sei hier angeführt:

Digitized by Google

1. daß das Protokoll der ersten Vorstandssitzung vom 8. Juni 1841 datirt ist und daß der erste Vorstand sich constituirt hat wie folgt:

Dr. S. Stern, Direktor	Dr. Bruck	Substituten.
M. Mathias, stud. med., Sekretär .	D. Cassel, st. phil.	
Julius Meyer, Kassirer	Bernstein	

Dr. Zunz.
M. Ries, stud. med.

2. in dem nunmehr angelegten Kassenbuch, in welchem die bereits seit langer Zeit gesammelten Beiträge verzeichnet sind, steht an erster Stelle, daß als Eintrittsgeld in den Verein die Studenten Cohn, Danziger, Goldfenger, Kristeller, Samuel Meyer, 21 Thlr. 6 Sgr. übergeben haben.

Speciellere Nachrichten über die 50 Jahre, vom Beginn bis heute, sind an anderer Stelle gegeben. Hier sei aus den ersten Jahren nur noch hervorgehoben, wie der Versuch gemacht worden ist, eine größere Theilnahme für den Verein im Kreise der Studenten herbeizuführen. Das Gesuch des Vorstandes, die Existenz des Vereins am schwarzen Brett bekannt machen zu dürfen, wurde vom Senat nur unter der Bedingung genehmigt, daß aus der Rückzahlungsverpflichtung das Ehrenwort gestrichen werde, während die Bitte um ein Verzeichniß der jüdischen Studenten als unerfüllbar, wegen zu großer Belästigung, überhaupt zurückgewiesen wurde. Aus dem ziemlich unveränderten Stand der Mitglieder ist zu ersehen, daß auch anderweitige Versuche nicht viel erfolgreicher gewesen sind und so ist es gekommen, daß der Verein seine ursprüngliche Heimstätte, die Universität, verlassen und seinen Sitz in die Mitte seiner Berliner Glaubensgenossen verlegt hat. Das bedeutet die Revision des Statuts im October 1847, mit welcher die Bestimmung, welche den Studenten in der Verwaltung des Vereins und in der Revision seiner Statuten einen bestimmten Antheil zugesichert hatte, gänzlich aus dem Statute verschwunden ist und damit ist die erste Epoche des Vereins beschlossen. Dieselbe umfaßt, so zu sagen, seine sieben Nothjahre, die man aber auch als seine Probejahre bezeichnen kann. Nicht, daß die Liebe zu dem in jugendlicher Begeisterung errichteten Werke durch die Erfahrung der sieben Jahre erkaltet wäre, wohl aber hatte dieser Zeitabschnitt die praktische Einsicht gefördert. Weil der Hilfsverein für jüdische Studirende nicht blos ein Symbol des gleichen Rechts bleiben, sondern zu kräftigem und gesundem Leben erblühen sollte — opferten die Stifter des Vereins willig ihr Elternrecht und übergaben das Kind der werkthätigen Liebe und der verständnißvollen Fürsorge ihrer Berliner Glaubensgenossen, in deren Mitte fortan der Verein seine Lebensquelle finden sollte. Nach wie vor — das braucht nicht gesagt zu werden — blieb der Verein der Universität gewidmet, besteht in der Unterstützung armer jüdischer Studenten seine ganze Wirksamkeit — aber an der Universität ist seitdem wenigstens jede äußerliche Spur von dem Vereine allmählig verloren gegangen.

Mit seiner neuen Heimath in der Mitte der Berliner jüdischen Glaubensgenossen beginnt die zweite, die eigentliche Lebens- und Segensepoche des Hilfsvereins für jüdische Studirende.

„Lasset Euch die Kinder der Armen am Herzen liegen, denn von ihnen geht die Wissenschaft aus!" Dank diesem Worte, das den Juden seit länger als einem Jahrtausend zugerufen wird, haben von Generation zu Generation, so Arme wie Reiche, in den jüdischen Gemeinden die Fürsorge für die armen „Jünger der Lehre oder des Talmuds" willig und freudig

Digitized by Google

als eine heilige Ehrenpflicht geübt. Was in vergangenen Tagen diesen Jüngern geschehen, das geschieht heute den armen Studenten unseres Vereins. Diese Ehrenpflicht — aus der Vorzeit übernommen und im jüdischen Bewußtsein fortlebend — sie wird heute mit gleichem Eifer, mit derselben Freude wie in alter Zeit geübt und hat sich gewiß niemals mit besserem Erfolge bewährt, als an unserem Hilfsvereine für jüdische Studirende. Noch hat der alte Mahnruf für die Kinder der Armen in keiner Festversammlung des Vereins gefehlt und noch in jeder hat er ein freudiges und verständnißvolles Echo gefunden.

Die Festversammlungen des Vereins haben im Statute allerdings keine Stelle, sie sind aber darum nicht weniger eine Quelle des reichsten Segens, des geistigen wie des materiellen, für den Verein geworden. Auch die Festversammlungen (die Manchem vielleicht wie eine zeitgemäße Erneuerung der Jahresfeste sich darstellen, welche vordem in den Gemeinden den frommen Liebeswerken gewidmet waren) verdankt der Verein seiner Niederlassung in der Mitte der Glaubensgenossen. Bereits mit dem Jahre 1849 begonnen, sind dieselben — von den allerletzten Jahren abgesehen — in der langen Reihe der Jahre nur zwei Mal ausgesetzt worden, weil die Gesammtgemeinde oder der Verein selbst herbe Todesfälle zu beklagen hatten. Die Jahresfeste unseres Vereins bedürfen weiterer Worte nicht; es lebt noch in unserer Aller guten Erinnerung, wie auf denselben durch das freie Wort -- der Gäste und der Mitglieder — der Ursprung und der Zweck des Vereins, das Recht, zu dessen Wahrung er gegründet worden ist, und die Pflicht, die ihm nach wie vor obliegt, erörtert worden ist. Ein Jahresfest nach dem anderen hat die Einsicht in die Aufgabe und Wirksamkeit des Vereins gefördert, hat ihm damit zahlreiche neue Mitglieder erworben und die alte Anhänglichkeit und Treue gestärkt. Beide, die alten wie die neuen Wohlthäter, haben es immer mehr zu würdigen gelernt, daß die, den armen Studirenden gewährte Wohlthat unserer engeren und weiteren Gemeinschaft zum Besten dient und sie bekennen sich deshalb gern mit freudiger Dankbarkeit als Angehörige des Hilfsvereins für jüdische Studirende. So hat sich die Heimath, die sich der Verein im Jahre 1847 erwählt hat, als seine rechte und natürliche bewährt, dem Verein zum Segen, den Glaubensgenossen zur Ehre. Mit wie großer Hoffnung der Verein auch in seine zweite Epoche eingetreten sein mag, sie ist reichlich übertroffen worden durch den Erfolg, auf den wir heute hinweisen dürfen. Nicht in Ueberhebung, nur als ein Wort des Dankes an die eigentlichen Urheber des Erfolges bleibe es hier nicht ungesagt: Der Hilfsverein für jüdische Studirende, unter den der Wohlthätigkeit gewidmeten freien Vereinen innerhalb der Berliner Glaubensgenossenschaft von verhältnißmäßig großer Jugend, vielleicht sogar der jüngste, steht heute nach dem Umfang seiner Mittel und nach der Zahl seiner Mitglieder unter diesen Vereinen wohl oben an, und durch die Popularität, der er sich erfreut, nimmt er eine ihn besonders auszeichnende Stellung ein. — Wie unser Verein aus kleinem Anfange solches Ziel erreicht hat, soll in den folgenden und, soweit noch möglich, akten- und zahlenmäßigen Nachweisen über sein Wachsthum und seine Wirksamkeit im Laufe der 50 Jahre specieller dargestellt werden. — Hier mag die allgemeine Orientirung über die Geschichte des Vereins nur noch durch einige kurze Zusätze ergänzt werden.

Nach der Revision von 1847 hat eine materiell bedeutsame Veränderung der Statuten nicht mehr stattgefunden: Die Revisionen von 1854, 1872, 1882 und 1884 sind im Wesentlichen nur eine schärfere juristische Ausgestaltung formeller Bestimmungen, wie sie der Absicht, die

Digitized by Google

juristische Persönlichkeit zu erlangen, entsprechen. Erst im April 1859 ist solche dem Verein, und zwar auf Grund des Statuts von 1854, verliehen worden. Das jetzt geltende Statut vom 27. Mai 1884 ist durch Allerhöchsten Erlaß vom 14. November 1884 bestätigt worden.*)

In den beiden ersten Statuten vom Jahre 1841 und 1843 lautet der § 1 einfach: „Es ist hieselbst unter dem Namen Adolph-Stift ein Verein zur Unterstützung jüdischer Studirender auf hiesiger Universität errichtet worden." Erst die Statuten von 1847, 1854 und 1872 bemerken, daß dem Verein der Name „Adolph-Stift" beigelegt worden sei von den ursprünglichen Stiftern zum Andenken an einen in Glogau verstorbenen Freund, Namens „Adolph." Diese Hinweisung ist im Statut von 1884 wieder nicht enthalten; in demselben wird (wie 1841 u. 1843) bemerkt, daß der Verein bis 1847 als „Adolph-Stift" bezeichnet worden sei. — — Wenn, wie oben dargelegt, mit der Revision von 1847 sich in der Laufbahn unseres Jubilars durch die Auswanderung von der Universität sein wichtigstes Erlebniß vollzogen hat, so mag hier zugleich konstatirt sein, daß eine Rückkehr dahin nie wieder stattgefunden hat; der Versuch, eine Theilnahme der jüdischen Studirenden, obwohl diese ursprünglich den Verein gestiftet hatten, wieder zu erwecken, war erfolglos. Die Verbindung mit der Universität aber ist deshalb, wenngleich die Studirenden selbst aus der Mitgliedschaft und Verwaltung gänzlich verschwunden sind, doch nicht gelöst. Wenn auch in der Verwaltung ohne formellen Zusammenhang mit der Universität darf die Institution, welche der Verein in seiner Preisstiftung besitzt, vielleicht als eine akademische Reminiscenz angesehen werden. Ist durch die Preisbewerbung das Niveau der Vereinsunterstützung erhöht worden, so muß umsomehr mit aufrichtigem Dank der bereitwilligen Mitwirkung gedacht werden, welche die Professoren der Universität hiezu gewähren.**)

So weit unsere kurze geschichtliche Reminiscenz — die wir nicht schließen mögen, ohne eine besondere Pflicht der Dankbarkeit zu erfüllen. An der Entwickelung unseres Vereins haben die Spezialstiftungen einen hervorragenden Antheil; in denselben haben Freunde des Vereins über das Leben hinaus ihr Wirken für den Verein verewigt — oder diese Stiftungen sind Denkmäler, welche Pietät dem Andenken theurer Angehöriger in dem Verein errichtet haben Unvergessen vor Allen bleibt das Beispiel, dem reichliche Nachfolge nicht gefehlt hat; das Vermächtniß der Treue und Anhänglichkeit an den Verein, mit welchem einer der jugendlichen Stifter aus dem Leben geschieden, haben die Seinigen durch die lange Reihe der Jahre zu erfüllen nicht aufgehört.

Als eine Erinnerung an den Gedanken, in welchem der Verein begründet worden und in welchem er fortzuleben nicht aufgehört hat, finde hier noch der Beschluß Erwähnung, durch welchen eine Generalversammlung des Vereins bestimmt hat, daß die Generalversammlungen des Vereins am Geburtstage Gotthold Ephraim Lessings abgehalten werden sollen. Dieser Beschluß ist auf Antrag von Berthold Auerbach gefaßt worden und wird, so weit thunlich, auch inne gehalten.

---

*) In den Anlagen F. und G. sind die Statuten von 1841 und 1889 abgedruckt.

**) Mit dem Umstande, daß wenigstens die äußerliche oder formelle Verbindung des Vereins mit der Universität gelöst ist, hängt es wohl zusammen, daß die bezüglichen Universitätsschriften den Verein, wie er ist, überhaupt nicht kennen, dagegen eine anderweit über den Ursprung des Vereins erzählte Legende mittheilen. Eine solche ist die z. B. in Lisco's „wohlthätigem Berlin" (Berlin 1846) enthaltene Angabe, welche den Dr. Bruck zum Stifter des Vereins macht. Dieselbe Legende ist auch in dem neuesten Werke „Stipendien und Stiftungen an allen Universitäten des Deutschen Reichs von Baumgart" (Berlin 1885) enthalten. Auch die im Jahre 1886 im Auftrage des Ministeriums der Naturforscherversammlung dargebotene Festschrift enthält von unserem Hilfsverein nichts als den Namen „Adolph-Stift 1841."

Digitized by Google

II. Speziellere Nachweise über Wachsthum und Entwicklung des Vereins.

1. Die Mitgliedschaft.

Die Unterstützung oder Förderung, welche bedürftigen Studenten gewährt wird, beruht der großen, fast ausnahmslosen Regel nach auf Stiftungen; bei denselben sind ebenso fast ausnahmslos sowohl der Wille, als die Form und die Bedingungen, unter welchen derselbe erfüllt werden soll, für die Dauer der Zeiten ein für allemal festgestellt. Unser Verein hat sachlich keine andere Aufgabe als eben die Studienstiftungen auch. Aber an der Stelle der Stiftungsurkunden steht unser in stetiger, lebendiger Entwicklung begriffener Verein; derselbe wird in erster Reihe durch seine Mitgliedschaft dargestellt. Die Mitgliedschaft im Wechsel der Generationen sich stetig erneuernd, verbürgt dem Vereine mit der ewigen Jugendlichkeit auch die dauernde geistige Entwicklung, welche den fortschreitenden und den veränderten Bedürfnissen gerecht zu werden vermag — ein Vortheil oder eine Wohlthat, die zugleich auch den unserem Vereine anvertrauten Stiftungen zu Gute kommen möchte.

Die Mitgliederzahl, mit welcher der Verein beginnt, beträgt wie die erste Mitgliederliste vom Jahre 1841 (von der bereits oben die Rede war) besagt, 78. Die auf derselben nachgewiesene Mitgliederschaft ist für die Entstehungsgeschichte des Vereins charakteristisch und die erste Mitgliederliste verdient daher umsomehr zum ewigen Gedächtniß aufbewahrt zu werden. (Anlage A.). Eine zweite noch erhaltene Mitgliederliste aus dem Sommersemester 1844 ist der Zahl nach fast unverändert, sie enthält 76 Namen. Die 43 Studenten der ersten Liste sind als solche bis auf einen gänzlich verschwunden; nur von denjenigen, welche nunmehr, nach vollendetem akademischen Studium, sich in Berlin niedergelassen hatten, ist ein Theil verzeichnet als practische Aerzte oder in einem andern Berufe. Neu sind fünf Studenten verzeichnet. Auch von den übrigen Mitgliedern der ersten Liste sind die Gymnasiasten, Commis und jungen Kaufleute nicht mehr vorhanden — aber ersetzt durch Mitglieder, welche aus der Mitte der Gemeinde hinzugetreten sind. — Wie aus den noch erhaltenen Wahlprotokollen der Jahre 1846 und 1847 zu schließen, waren Ende 1846 ca. 80 Mitglieder vorhanden, die wahrscheinlich im Zusammenhange mit der bereits erörterten Statutenrevision im Jahre 1847 auf etwas über 100 gestiegen sind. Erst von 1850 ab sind die Nachrichten über Zahl und Wachsthum der Mitglieder ziemlich vollständig — bis auf den heutigen Tag vorhanden. 1850 — drei Jahre nach der Statutenrevision von 1847 — war die Mitgliederzahl auf 155 gestiegen, 1851 auf 188, 1852 auf 283, 1855 auf 337 und in diesem

Digitized by Google

Jahre ist auch der einzige, bis dahin noch immer vorhandene Student, verschwunden. Wie statt der bis dahin ziemlich langsamen Steigerung ein schnelles Wachsthum beginnt, kann man aus der folgenden Notiz über die Mitgliederzahl, wie sie je nach fünf Jahren vorhanden gewesen, ersehen.

Die Zahl der Mitglieder hat betragen:

im Jahre	1850 . . .	155
„ „	1855 . . .	337
„ „	1860 . . .	488
„ „	1866 . . .	685
„ „	1871 . . .	750
„ „	1876 . . .	783
„ „	1881 . . .	870
„ „	1886 . . .	836
„ „	1890 . . .	823.

Wenn die allerletzten Jahre eine, allerdings nur sehr mäßige, Verringerung zeigen, so beruht dies auf außerordentlicher und sicherlich bereits vorübergegangener Ursache. — Bezüglich der Jahresbeiträge mögen hier folgende Beispiele vermerkt werden: Es hat die Einnahme erreicht 1846 ungefähr 400 Mk., 1854 noch nicht 4000 Mk., von 1856—60 durchschnittlich 5000 Mk., 1865 ca. 6000 Mk., 1871 ca. 7000 und in den letzten 5 Jahren 11—12000 Mk.

Die immerwährende Mitgliedschaft. — Unter unsern Mitgliedern sind zur Zeit verzeichnet 101 immerwährende Mitglieder d. i. der achte Theil der Vereinsmitglieder. In Summa ist für Erwerbung der immerwährenden Mitgliedschaft dem eisernen Fonds die Summe von ungefähr 20000 Mk. zugeflossen. Aber höher als wegen ihres materiellen Ertrages schätzen wir die immerwährende Mitgliedschaft als ein Zeichen der Anhänglichkeit und Treue, welche unsere Mitglieder für den Verein und seine dauernde Wirksamkeit hegen. Zum Zeichen seiner Dankbarkeit bewahrt der Verein die Namen seiner immerwährenden Mitglieder in seinen Mitgliederverzeichnissen; das erste Beispiel — im Jahre 1850 — ist von Herrn S. Herz gegeben; wie reichliche Nachfolge es gefunden, ergiebt sich aus unserem Mitgliederverzeichnisse für das Jubiläumsjahr 1891 (Anlage B. Mitgliederverzeichniß Februar 1891).

Die immerwährende Ehrenmitgliedschaft.

Durch feierlichen Beschluß der Generalversammlung sind an die **Spitze** des **Vereins** diejenigen **Mitglieder** gestellt worden, denen der Verein für ihre treue und segensreiche Arbeit für alle Zeiten seine Dankbarkeit erweisen wollte. Das sind die **immerwährenden Ehrenmitglieder** des Hilfsvereins für jüdische Studirende. Zu ihrem ehrenden Gedächtnisse werden in diesem Berichte die Männer verzeichnet, welchen der Verein im Laufe der 50 Jahre die Ehrenmitgliedschaft zuerkannt hat.

Digitized by Google

Immerwährende Ehrenmitglieder:

Dr. phil. S. Stern, gest. 9. 5. 1867 . . . . . 1855.
A. Reichenheim, gest. 18. 6. 1886 . . . . . 1859.
B. Weinberg, gest. 2. 7. 1863 . . . . . 1866.
Dr. med. M. Ries, gest. 13. 12. 80 . . . . . 1867.
Benjamin Liebermann . . . . . 1869.
Dr. L. Posner, gest. 8. 2. 65 . . . . . 1869.
Dr. E. Waldeck, gest. 8. 2. 75 . . . . . 1875.
Dr. L. Danziger, gest. 7. 12. 78 . . . . . 1879.
Dr. Berthold Auerbach, gest. 28. 2. 82 . . . . . 1884.
Wilhelm Friedeberg, gest. 18. 2. 83 . . . . . 1884.
Meyer Magnus, gest. 11. 2. 83 . . . . . 1884.
Cäsar Wollheim, gest. 28. 5. 82 . . . . . 1884.
Ludwig Löwe, gest. 12. 9. 86 . . . . . 1888.
Ferdinand Reichenheim . . . . . 1889.

Mitglieder des Vorstandes vom Jahre 1841—1891:

Herr Dr. S. Stern 1841—1855.
„ Julius Meyer 1841—1846.
„ Dr. Zunz 1841—1843.
„ M. Mathias 1841—1843.
„ Dr. Ries 1841—1879.
„ Dr. Bruck 1841—1843.
„ A. Bernstein 1841—1843.
„ Engelmann 1841—1843.
„ Dr. Cassel 1841—1843.
„ Dr. Kirstein 1841—1843.
„ Dr. Liebermann 1843—1846.
„ Dr. Löwinson 1844—1846.
„ Dr. H. W. Berend 1844—1848.
„ Dr. Danziger 1844—1846.
„ Benjamin Liebermann 1845—1885.
„ Dr. Honigmann 1845—1847.
„ Dr. Pringsheim 1845—1847.
„ Dr. Mankiewitz 1846—1848.
„ Ph. Markwald 1846—1852.
„ B. Wolffenstein 1846—1848.
„ Dr. Waldeck 1846—1874.
„ M. Goldschmidt 1847—1866.
„ Ph. Liebermann 1847—1856.
„ Meyer Magnus 1848—1880.
„ Dr. M. J. Meyer 1848—1850.
„ B. Weinberg 1849—1864.
Herr W. Caspary 1849—1853.
„ Dr. Posner 1852—1868.
„ Ferdinand Reichenheim 1854—1891.
„ Cäsar Wollheim 1856—1882.
„ Volkmar 1856—1864.
„ Alexander Wolff 1864—1887.
„ G. Bleichröder 1864—1866.
„ W. Friedeberg 1866—1880.
„ A. Goldschmidt 1866—1869.
„ Dr. Abraham, 1875—1891.
„ Prof. Dr. Lazarus 1869—1886.
„ Julius Bleichröder 1877—1891.
„ Dr. B. Auerbach 1880—1882.
„ Prof. L. Goldschmidt 1879—1891.
„ Dr. Croner 1881—1891.
„ Eduard Arnhold 1884—1891.
„ Ludwig Löwe 1884—1885.
„ Albert Mosse 1884—1885.
„ Siegfried Sobernheim 1884—1891.
„ Prof. Dr. Mendel 1887—1891.
„ Prof. Dr. Senator 1887—1889.
„ W. Kopetzky 1888.
„ Dr. H. Simon 1888—1891.
„ Prof. Julius Wolff 1889—1891.
„ Dr. Felix Liebermann 1890—1891.
„ James Simon 1890—1891.

Vorsitzende: Dr. S. Stern 1841—1855. Dr. Posner 1856—1868. Dr Waldeck 1868—1874. Prof. Dr. Lazarus 1875—1887. Prof. Dr. Goldschmidt 1887—1891.

Schriftführer: std. med. Matthias 1841—1843. Dr. Ries 1843—1879. Dr. Abraham 1879—1891.

Kassirer: Julius Meyer 1841—1846. Benjamin Liebermann 1846—1879. Julius Bleichröder 1878—1891.

Digitized by Google

2. Die Spezialstiftungen.

Daß die Spezialstiftungen an der Entwicklung des Vereins einen hervorragenden Antheil haben und wie dieselben der Pietät verdankt werden, welche gern das Andenken lieber Angehöriger im Verein verewigt — das hat oben schon seine Stelle gefunden. Die Spezialstiftungen — im Jubiläumsjahr am Bestand des eisernen Fond mit ungefähr zwei Dritteln — ermöglichen es dem Verein, seinem unmittelbaren Zwecke vollkommener entsprechen und außerdem noch manchen, über die eigentliche Studienzeit hinausgehenden, aber mit dem Abschluß der akademischen Laufbahn zusammenhängenden Anforderungen einigermaßen genügen zu können. Eine derselben — der Zweigverein für Akademiker — hat insbesondere die Wirksamkeit des Vereins über den Kreis der Universität hinaus erweitert. Die folgende Uebersicht der Spezialstiftungen weist dieselben in der chronologischen Reihenfolge ihrer Begründung nach.

Die Spezial-Stiftungen des Hilfsvereins für jüdische Studirende.

Nr.	Stiftungsjahr.	Name der Stiftung und der Stifter.	Stiftungskapital.	Gegenwärtiger Betrag.	Zweck und Verwaltung der Stiftung.
1	1859	**Alexander von Humboldt-Stiftung.** Adolph Reichenheim zu Ehren Alexander von Humboldt's.	15 000 M.	17 600 M.	Zur Doctor-Promotion ohne Unterschied der Fakultät für Candidaten, welche in Berlin promoviren. Ohne Rückzahlungsverpflichtung.
2	1865	**Marianne Liebermann-Stiftung.** Commerzienrath Josef Liebermann, † 23 Januar 1860, zum Andenken an seine Gattin, Frau Marianne Liebermann. Vermehrt durch jährliche Beiträge der Familie Liebermann.	900 M.	7475 M.	Zum medizinischen Staatsexamen, in Stipendien von je 240 M.
3	1866	**Joel Wolff Meyer-Stiftung.** Geh. Commerzienrath Joel Wolff Meyer zum 25jährigen Jubiläum des Vereins.	6000 M.	6000 M.	Zur philosophischen Doktor-Promotion. Kandidaten der jüdischen Theologie erhalten den Vorzug.
4	1870	**Jacob Saling-Stiftung.** Commerzienrath Jacob Saling † 11. October 1860.	6000 M.	6000 M.	Zur Aufbesserung der Stipendien.
5	1870	**Max James-Stiftung.** Geh. Commerzienrath Joel Wolff Meyer † 25. September 1864.	3000 M.	3000 M.	Zum medizinischen Staatsexamen in Beträgen nicht unter 75 M. Die Enkel des Stifters, Dr. James Israel und Dr. Max Meyer haben das Vorschlagsrecht.
6	1875	**Heinrich Natorff-Stiftung.** Die Fräulein Philippine und Henriette Natorff zum Andenken ihres Bruders Heinrich Natorff, † 4. März 1862.	12 000 M.	12 000 M.	Zu Unterstützungen innerhalb der Statuten, in Beträgen von nicht unter 150 M. Zur Hälfte für Akademiker.

Digitized by Google

Nr.	Stiftungs-jahr.	Name der Stiftung und der Stifter.	Stiftungs-kapital.	Gegen-wärtiger Betrag.	Zweck und Verwaltung der Stiftung.
7	1875	**Eduard Waldeck-Stiftung.** Dr. Abraham u. Frau Anna, geb. Waldeck, zum Andenken an den Geh. Sanitätsrath Dr. Eduard Waldeck, † 8. Februar 1875	4500 M.	4500 M.	Zur Verlängerung abgelaufener Stipendien in beliebigen Beträgen nach Ermessen des Vorstandes.
8	1880	**Isidor Gebert-Stiftung.** † 16. December 1879.	1500 M.	1500 M.	Zur Aufbesserung der Unterstützungen nach Ermessen des Vorstandes. Zur Hälfte für Akademiker
9	1881	**Dr. Wilhelm Meyer-Stiftung.** Hermann J. Meyer zum Andenken an Dr. Wilhelm Meyer, † 30. September 1881.	5000 M.	6000 M.	Zum medizinischen Staatsexamen für einen Kandidaten. Am 30. September. Der Stifter hat bis zu seinem Tode das Vorschlagsrecht ausgeübt.
10	1882	**Berthold Auerbach Stiftung.** August J. Meyer zum Andenken an Dr. Berthold Auerbach. † 28 Februar 1882.	1500 M.	1500 M.	Zur Aufbesserung der Unterstützungen. Die Zinsen werden am 28. Februar nach Ermessen des Vorstandes vertheilt.
11	1882	**Felix Friedeberg-Stiftung.** Heinrich Friedeberg zum Andenken an seinen Sohn Felix, † 12. Mai 1882.	10 000 M.	10 000 M.	Zur Aufbesserung der Unterstützungen nach Ermessen des Vorstandes. Ein Drittheil für Akademiker.
12	1882	**Caesar Wollheim-Stiftung** Commerzienrath Caesar Wollheim, † 28. Mai 1882.	20 000 M.	20 000 M.	Zur Aufbesserung der Unterstützungen nach Ermessen des Vorstandes. Zur Hälfte für Akademiker.
13	1883	**Wilhelm Friedeberg-Stiftung.** Commerzienrath Wilhelm Friedeberg, † 8. December 1883.	3000 M.	3000 M.	Zur Aufbesserung der Unterstützungen nach Ermessen des Vorstandes.
14	1886	**Ludwig Loewe-Stiftung.** Julius J. Meyer an seinem 70. Geburtstag zum Andenken an Ludwig Loewe.	2000 M.	2500 M.	Zur Aufbesserung der Unterstützungen nach Ermessen des Vorstandes
15	1888	**Dr. Moritz Löwinson-Stiftung.** Dr. Moritz Löwinson, † 17. Mai 1887.	1500 M.	1500 M.	Für einen Studirenden der Medizin am 22. April, am Geburtstag des Stifters.
16	1889	**Herrmann Kuh-Zaller-Stiftung.** Frau Kuh-Zaller zum Andenken an ihren 1886 verstorbenen Ehemann.	6000 M.	6000 M.	Zur Unterstützung in Krankheitsfällen nach Ermessen des Vorstandes.
17	1880	**Ernst Reichenheim-Prämie.** Ferdinand Reichenheim.	2200 M.	1700 M.	Siehe die Preisaufgaben Seite 11.
18	1884	**Zweigverein für Akademiker.** Ferdinand Reichenheim.	—	10 400 M.	Zur Unterstützung von Eleven der Bau-, Gewerbe-, Berg- und Kunst-Akademie. Siehe Seite 12.

Digitized by Google

Die Ernst Reichenheim-Stiftung steht insofern mit dem Hilfsverein in Verbindung, als das Capital und die Zinsen derselben vom Vorstande des Hilfsvereins verwaltet werden und ein Vorstandsmitglied in das Curatorium entsendet wird, welches im Uebrigen aus dem jedesmaligen Direktor der Akademie der bildenden Künste und einem vom Stifter bestimmten Mitgliede besteht.

Die Stiftung ist im Jahre 1880 von Herrn Ferdinand Reichenheim zum Andenken seines am 24. Januar 1880 gestorbenen Sohnes, des Malers Ernst Reichenheim, errichtet und hat den Zweck, „jungen befähigten Malern, welche Schüler der Berliner Akademie der bildenden Künste sind, ohne Unterschied des religiösen Bekenntnisses, während ihrer Studienzeit die Mittel zu einer erfolgreichen Ausbildung zu gewähren."

Die Stiftung, ursprünglich mit einem Kapital von 15 000 Mark begründet, besitzt jetzt durch allmähliche Vermehrung desselben einen eisernen Fonds von 30 000 Mark und gewährt aus den Zinsen desselben alljährlich ein oder zwei Stipendien von in der Regel 600 Mark zu dem oben angegebenen Zwecke.

Bis jetzt sind 13 Stipendia à 600 Mark und 1 zu 300 Mark gegeben worden, in Summa 8100 Mark.

Die Preisaufgaben.

Die Preisaufgaben, im Jahre 1856 durch Dr. Ed. Abarbanell angeregt, bestehen seit dem Jahre 1857. Für dieselben ist das in der Anlage abgedruckte Reglement maßgebend. Schon in der Generalversammlung des Jahres 1856 wurden die Mittel für einen jährlichen Preis durch ein Mitglied sicher gestellt, und dann später die Sicherstellung von einigen Vorstandsmitgliedern übernommen. Seit dem Jahre 1880 ist dieser Preis von Herrn Ferdinand Reichenheim durch die Ernst Reichenheim-Prämie für 30 Jahre fest gesichert. Die Mittel für den anderen Preis, sowie für Accessits, werden aus den allgemeinen Fonds entnommen.

Den Herren, welche des Amtes als Preisrichter gewaltet haben, ist der Verein zu besonderem Danke verpflichtet. Als solche haben in den 33 Jahren fungirt:

1. von der medicinischen Fakultät die Herren Professoren:

Dr. Ludwig Traube. Dr. Joseph Meyer. Dr. Senator. Dr. Mendel.

2. von der juristischen Fakultät die Herren Professoren:

Dr. Heydemann. Dr. v. Holtzendorff. Dr. Gneist. Dr. Brunner. Dr. Goldschmidt.

3. von der philosophischen Fakultät die Herren:

Prof. Dr. Lazarus. Dr. Steinschneider. Dr. Baerwald. Prof. Dr. Steinthal. Prof. Dr. Vahlen.

Das Resultat der Preisaufgaben ist aus folgender statistischer Notiz ersichtlich; dasselbe erscheint um so befriedigender, als der Kreis der Bewerber nach dem Preisreglement auf diejenigen beschränkt ist, welche überhaupt zur Unterstützung durch den Verein statutenmäßig berechtigt sind, wobei noch zu bemerken, daß für den medicinischen Preis in der Regel zwei Aufgaben gestellt worden sind.

	Ueberhaupt.	Medicinische	Juristische.	Philosophische.
I. Aufgaben	113	55	28	30
II. Bewerbungen	98	63	17	18
III. Preise	39	26	7	6
IV. Accessits	16	6	4	6

Digitized by Google

Der Zweigverein für Akademiker.

Schon lange war sowohl im Vorstande als in den Generalversammlungen der Gedanke rege geworden, auch die bedürftigen Studirenden der technischen Akademieen Berlins an den Wohlthaten des Hilfsvereins Theil nehmen zu lassen. Dem Vorstandsmitgliede, Herrn Ferdinand Reichenheim, ist es gelungen, diesen Gedanken zur Ausführung zu bringen. Der im Wesentlichen durch seine Bemühungen gegründete „Zweigverein für Akademiker" ist im Jahre 1876 durch besondere, von der Generalversammlung genehmigte Verwaltungsregeln auch formell constituirt. Er hat den Zweck, jüdische Studirende der Berliner staatlichen höheren Lehranstalten akademischen Charakters (Technische Hochschule, Bergakademie, Kunstakademie ꝛc.) zu unterstützen und wird vom Vorstande des Hilfsvereins durch eine besondere Kommission aus seiner Mitte verwaltet. Der Zweigverein wird erhalten durch Beiträge seiner Mitglieder, welche theils zugleich Mitglieder des Hilfsvereins sind, theils demselben nicht angehören, sowie durch Zuschüsse von Seiten des Hauptvereins. Sein auf Höhe von 4000 Mark normirter Etat wird erforderlichen Falles aus der Kasse des Hilfsvereins ergänzt. Abgesehen von den aus einigen Stiftungen des Hauptvereins ihm zufallenden Einnahmen, haben einzelne Wohlthäter, von denen wir insbesondere Herrn Adolph Ginsberg namhaft machen, die Mittel dieses Vereins durch reichliche Spenden vermehrt. Durch die „Ferdinand Reichenheim-Stiftung" ist seit dem Jahre 1888 dem Zweigverein eine jährliche Einnahme von 300 Mark für immer gesichert. Dieselbe wurde in Beträgen von mindestens 100 Mark an Eleven der Kunstakademie, Maler, Bildhauer oder Gewerbezeichner vergeben.

Der „Zweigverein für Akademiker" hat in den fast zwanzig Jahren seines Bestehens folgende Unterstützungen verausgabt:

Laufende Unterstützungen:

135 Schüler der Hochschule die Summe von . . . . . 51,185 Mark

Einmalige Unterstützungen:

44 im Betrage von . . . . . 2,430 „

also in Summa 53,615 Mark

vertheilt; 1900 Mark aus dem Ginsberg'schen Fond, sowie 900 Mark aus der Ferdinand Reichenheim-Stiftung, also im Ganzen 55,915 Mark verausgabt.

Unter den laufend Unterstützten befanden sich:

35 Gewerbe-Techniker, 24 Bautechniker und Ingenieure, 22 Maler, 15 Musiker, 4 Gewerbezeichner, 3 Bergakademiker, 2 Hüttentechniker, 7 Studirende der Thierarzneischule, 7 Chemiker, 6 Studirende der Zahnarzneischule, 2 Elektrotechniker, 2 Bildhauer, 4 Schülerinnen der Hochschule für Musik.

(Zu Preisaufgaben und Zweigverein für Akademiker vergl. Anlagen C. D. E.)

Digitized by Google

3. Die folgende Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben des Vereins bildet keinen rechnungsmäßigen Nachweis, wie solcher alljährlich in den Bilanzen des Kassenführers gegeben wird, indeß sind die beiden Totalsummen vollständig. Eine Specialisirung konnte bei den Einnahmen wegen mangelnden Materials erst vom Jahre 1868 ab gegeben werden. Die Hauptrubrik der Ausgaben, Stipendien und Preise ist für den ganzen Zeitraum von 50 Jahren vollständig. Die Angaben für 1841—1865 sind der, vom Schriftführer Dr. Ries aufgestellten und in der Generalversammlung von 1866 mitgetheilten Zusammenstellung entnommen. Der eiserne Fond des Vereins und seiner Stiftungen hat am 31. December 1890 betragen: überhaupt 245125 Mark, davon für den Hilfsverein 93950 Mark, für die Stiftungen 151175 Mark.

	Einnahmen.							Ausgaben.		
	Zinsen.	Legate und Geschenke.	Immerwährende Mitgliedschaft.	Jahres-Beiträge.	Rückzahlungen.	Preis-Schriften.	Total-Summe.	Verwaltungs-Unkosten.	Stipendien und Preise einmalige.	Stipendien und Preise laufende.
1841/65	—	—	—	—	4 954	—	4 954	—	62 487	43 944
1866	—	—	—	—	—	—	15 423	—	2 859	4 554
1867	—	—	—	—	—	—	12 501	—	3 465	4 833
1868	2 493	75	600	6 933	1 447	—	11 548	786	3 027	5 691
1869/70	3 965	10 404	1 275	8 139	4 632	—	28 415	1 484	2 820	7 346
1871	897	2 575	300	7 029	614	—	11 415	1 063	3 036	6 843
1872	1 108	90	900	7 671	2 184	—	11 953	1 263	4 137	7 008
1873	3 621	1 809	750	8 176	2 571	—	16 927	1 239	3 378	6 687
1874	4 780	—	—	10 380	4 857	—	20 017	1 268	4 773	9 606
1875	4 923	580	—	10 325	693	—	16 521	1 205	3 351	12 916
1876	4 557	768	800	11 551	1 443	—	19 119	1 369	4 735	12 438
1877	4 712	15 685	1 100	11 190	1 417	—	34 104	1 266	2 996	14 077
1878	5 728	2 174	600	12 577	3 842	—	24 921	1 254	3 915	15 252
1879	5 835	1 202	300	12 676	4 270	—	24 283	1 325	1 825	17 082
1880	9 267	17 550	—	12 649	1 407	—	40 873	1 314	3 605	16 203
1881	8 155	5 299	1 950	12 383	680	—	28 467	1 319	4 700	17 961
1882	8 554	38 449	1 200	12 902	3 475	—	64 580	1 675	5 238	19 158
1883	8 240	2 200	600	12 088	1 431	—	24 559	981	6 063	18 860
1884	8 004	8 144	750	12 436	2 350	108	31 792	1 460	4 362	16 180
1885	8 138	6	1 250	12 095	3 376	100	24 965	1 390	6 473	15 283
1886	8 743	19 203	450	12 509	3 491	—	44 396	1 609	5 451	18 433
1887	8 611	5 361	1 276	11 745	4 023	—	31 016	1 220	7 357	16 695
1888	9 363	4 226	3 100	11 712	6 693	150	35 244	1 469	7 310	19 235
1889	8 261	13 106	1 100	11 507	2 774	100	36 848	1 386	5 745	18 300
1890	8 475	10 573	1 500	11 199	4 807	100	36 654	1 600	5 679	17 870
	136 430	159 479	19 801	239 872	67 431	558	651 495*)	28 945	168 787	362 455

*) einschließlich der Totalbeträge von 1866 und 1867.

Digitized by Google

4. Die Stipendien und die Stipendiaten des Vereins.

Die **einzige authentische** Quelle, welche ohne Unterbrechung für die nunmehr zurückgelegten 50 Jahre die Wirksamkeit des Vereins darstellt, ist das Stipendiatenbuch des Hilfsvereins für jüdische Studirende in Berlin. Aus demselben sind direkt für den gegenwärtigen Bericht die nachfolgenden auf S. 16—19 abgedruckten statistischen Tabellen*) über die 50 Jahre des Hilfsvereins hergestellt. Aus dem Stipendiatenbuch – welches jeden vom Vereine unterstützten Studirenden namentlich registrirt — sind diejenigen Angaben verwerthet worden, welche für Alle in gleichmäßiger Vollständigkeit vorhanden sind. Daß mit diesem gewissermaßen geschichtlichen Jubiläumsbericht auch die einzige authentische Quelle über die 50jährige Wirksamkeit veröffentlicht wird – bedarf wohl keiner weiteren Rechtfertigung: dazu kommt noch, daß in der, erst in allerneuester Zeit eingerichteten und in ihrem ersten Jahrgange soeben veröffentlichten amtlichen Universitätsstatistik die Konfession eine besonders hervorragende Stellung einnimmt und ganz speziell auch auf die Stipendien und Stipendiaten ausgedehnt ist. Wenn unsere Statistik nur einen Theil der in der konfessionellen Universitätsstatistik dargestellten Momente berücksichtigt, so sei darauf hingewiesen, daß das Stipendiatenbuch vor 50 Jahren eingerichtet worden ist, und daß die Ausfüllung der damals eingerichteten Rubriken im Laufe von 50 Jahren mancherlei Fährlichkeiten unterworfen sein mußte. Aber nicht bloß für die Vergangenheit, auch wenn in der Zukunft es sich um Fragen über die Wirksamkeit unseres Vereins und dessen etwaige Reform in dem einen oder anderen wichtigen Punkte handeln mag, wird unsere Tabelle als eine gewiß nützliche Grundlage für ein unpartheiisches Urtheil verwerthet werden können. An dieser Stelle sollen nunmehr die hauptsächlichsten und unzweifelhaften Ergebnisse kurz hervorgehoben werden; erscheinen dieselben doch am besten geeignet, von der Wirksamkeit des Vereins während seines 50jährigen Bestandes ein treues Bild zu geben, in welchem Licht wie Schatten in gleicher Weise, wie es eben der Wirklichkeit entsprechen mag, erkennbar sein werden.

Zahl und Betrag der Unterstützungen überhaupt (Tab. A, Seite 16 und 17). Das summarische Ergebniß der 50jährigen Vereinswirksamkeit stellt sich also dar: Es sind überhaupt 1403 Stipendiaten im Ganzen mit 410,788 M., d. i. rund 411,000 M.

*) In den 50 Reihen der Stipendiatentabelle A. wird für jedes Vereinsjahr die Zahl der Stipendiaten nachgewiesen, welche im Laufe dieses Jahres (Eintrittsjahr) in die Unterstützung des Vereins überhaupt eingetreten sind; sie bilden somit die Eintrittsgruppe des betreffenden Jahres. Der Stipendienbetrag beziffert den Geldbetrag, welcher für die Eintrittsgruppe überhaupt (während ihrer ganzen Unterstützungsdauer) verwendet worden ist. Die Unterstützungsdauer ist in der Tabelle nicht präcisirt, sondern nur durch die Angabe des Austrittsjahres gekennzeichnet. Das Austrittsjahr bedeutet nämlich, daß in demselben für (gleichviel ob für einen oder mehrere) Angehörige der betreffenden Eintrittsgruppe noch Unterstützungen geleistet worden sind. Indeß hat dieser Mangel, der überdies aus verschiedenen Gründen unvermeidlich war, zumal für unseren Zweck, keine zu erhebliche Bedeutung. Abgesehen von einzelnen Ausnahmefällen, durch welche das Austrittsjahr ungewöhnlich lange hinausgeschoben wird, erscheint die Unterstützungsdauer der einzelnen Eintrittsgruppen eine ziemlich gleichmäßige, nur ist dabei zu berücksichtigen, daß bei einer Anzahl von Stipendiaten, welche überhaupt erst in vorgerückten Semestern in die Unterstützung eintreten, die Unterstützungsdauer nothwendigerweise eine kürzere sein muß. In beiden Tabellen sind nur die rückzahlungspflichtigen Stipendien des Hilfsvereins enthalten.

Die Unterstützungen des Vereins zerfallen statutenmäßig in laufende und einmalige, und haben die ersteren bis 1872 im Minimum 2 Thaler monatlich, die letzteren 4 Thaler betragen. Von 1872 an ist das Minimum der laufenden Unterstützung auf 3 Thaler, das der einmaligen auf 10 Thaler erhöht. Das Statut von 1884 kennt ein Minimum überhaupt nicht Ein Maximum ist statutarisch nicht festgesetzt. Die durchschnittliche monatliche Unterstützungsrate hat betragen bis 1872 6—9 Mark, von da an zunächst 12—15 Mark. Von 1889 ab wird die laufende Unterstützung quartaliter ausgezahlt und beträgt pro Quartal 50, resp. 60 oder 75 Mark.

Digitized by Google

unterstützt worden, was in der Durchschnittsberechnung ergeben **würde**, daß jährlich 28 eintretende Stipendiaten mit einer Gesammtunterstützung von 8220 M. pro Jahr und 293 M. für jeden Stipendiaten unterstützt worden sind. Im vollkommenen Gegensatz zu diesem rechnungsmäßigen Facit zeigt unsere Tabelle die Wirklichkeit in einem ganz anderen Bilde. In den ersten 10 Jahren zeigt der geringe Anfang des Vereins kaum irgend welche Veränderung oder Besserung; auch der dann etwas mehr bemerkbare Fortschritt ist nur ein sehr allmählicher, aber freilich ein sicherer und regelmäßiger. Insbesondere sei darauf hingewiesen, daß die Regelmäßigkeit in der Entwickelung des Vereins nicht dadurch unterbrochen wird, wenn einer größern Gruppe neu eintretender Stipendiaten eine oder auch mehrere kleinere Gruppen folgen; dies ist vielmehr ganz naturgemäß dadurch begründet, daß jede neueintretende Gruppe durch mehrere folgende Jahre hindurch in der Unterstützung des Vereins verbleibt. Den thatsächlichen Status der Vereinswirksamkeit in den Einzeljahren und den, gewissermaßen Dürftigkeit und Reichthum darstellenden, Gegensatz zwischen den ersten und den letzten 15 Jahren mag man aus den zahlenmäßigen Angaben der Einzeljahre, wie sie in der Tabelle gegeben sind, sich vergegenwärtigen. Wie sich aber das obige summarische Ergebniß in der Wirklichkeit darstellt, oder wie im Laufe der 50 Jahre der Verein allmählich, aber in stetigem Fortschritt, in der Erfüllung seiner Aufgabe sich entwickelt hat, wird besser veranschaulicht durch folgende aus der Tabelle hergeleitete Notiz, welche die 50 Jahre in 10 Abschnitte zerlegt:

Die gesammten Unterstützungen, welche der Verein den Stipendiaten während ihrer ganzen Unterstützungsdauer gewährt hat, betragen:

in der	Zahl	von	18	Stipendiaten	im	ersten	Fünfjahr	durchschnittlich	pro	Stipendiat	137 Mark.
„	„	„	49	„	„	zweiten	„	„	„	„	132 „
„	„	„	111	„	„	dritten	„	„	„	„	172 „
„	„	„	75	„	„	vierten	„	„	„	„	231 „
„	„	„	93	„	„	fünften	„	„	„	„	309 „
„	„	„	119	„	„	sechsten	„	„	„	„	348 „
„	„	„	151	„	„	siebenten	„	„	„	„	379 „
„	„	„	238	„	„	achten	„	„	„	„	324 „
„	„	„	286	„	„	neunten	„	„	„	„	309 „
„	„	„	263	„	„	zehnten	„	„	„	„	277 „

Die mit der erheblichen Steigerung in der Zahl der Stipendiaten im achten und neunten Jahrfünf zusammenfallende Minderung in dem durchschnittlichen Unterstützungsbetrag ist eine nur geringe und mag leicht auf besonderen ausnahmsweisen Ursachen beruhen. Das letzte Jahrfünf ist dagegen insoweit nicht vergleichbar, weil die Unterstützungsdauer der insbesondere seit 1887 neu eingetretenen Stipendiaten noch nicht abgelaufen ist; ihr definitiver Unterstützungsbetrag kann daher erst in den folgenden Jahren zur zahlenmäßigen Darstellung kommen; die rechnungsmäßige Verminderung des Unterstützungsbetrages in den letzten Jahren der Tabelle, insbesondere im Jahre 1890, ist daher nur eine scheinbare.

Durch die Abstufung der Unterstützungsbeträge mit Rücksicht auf die Unterstützungsarten, wie sie in der Tabelle B. S. 18 und 19 dargestellt ist, wird das summarische Ergebniß der Tabelle A. gewissermaßen speciell erläutert. Unzweifelhaft haben die verschiedenen Unterstützungsarten in ihrer Wirksamkeit für die Unterstützten eine wesentlich verschiedene Bedeutung; es ist deßhalb auch der Betrag, welcher für jede Art der Unterstützung und in jeder Stufe verwendet worden ist, nachgewiesen.

(Fortsetzung des Textes S. 20)

Digitized by Google

A. Die Stipendien und Stipendiaten des Hilfs-

(Zahl und Facultät der Stipendiaten,

1.	2.	3	4.	5.	6.	7.	8	9.	10.	11	12.	13.	14.
Eintrittsjahr.	Zahl der eingetretenen Stipendiaten:				Austrittsjahr.	Betrag der Stipendien	Rückzahlungen sind geleistet:					Die Rückzahlungen waren:	
							im Betrage von	von					
	überhaupt.	Mediziner.	Philosophen.	Juristen.		M.	M.	Stipendiaten überhaupt.	Mediziner.	Philosophen.	Juristen.	Voll-zahlungen.	Ab-zahlungen.
1841	4	3	1	—	1845	574	222	2	1	1	—	1	1
1842	2	2	—	—	1847	440	292	1	1	—	—	1	—
1843	3	1	2	—	1844	138	78	1	1	—	—	1	—
1844	5	3	2	—	1847	808	525	4	3	1	—	3	1
1845	4	4	—	—	1847	514	382	3	3	—	—	3	—
1846	4	3	1	—	1847	554	198	2	2	—	—	1	1
1847	16	11	5	—	1855	1935	1280	9	7	2	—	9	—
1848	3	2	1	—	1852	646	595	3	2	1	—	2	1
1849	12	2	8	2	1853	1264	381	5	1	2	2	3	2
1850	14	5	4	5	1854	2077	1201	9	4	1	4	9	—
1851	19	9	6	4	1856	2491	1632	12	7	2	3	10	2
1852	22	14	5	3	1858	3124	1689	12	9	1	2	12	—
1853	22	18	1	3	1857	3842	2358	16	15	—	1	9	7
1854	24	19	5	—	1860	4163	1958	11	11	—	—	7	4
1855	24	21	3	—	1859	5435	4066	18	16	2	—	14	4
1856	17	14	3	—	1860	3273	1075	6	6	—	—	6	—
1857	19	17	2	—	1861	4972	3392	13	13	—	—	10	3
1858	12	12	—	—	1870	3242	1407	5	5	—	—	4	1
1859	12	7	4	1	1861	1945	588	5	4	—	1	3	2
1860	15	13	2	—	1864	3923	2673	11	10	1	—	8	3
1861	11	4	6	1	1865	3457	1370	5	4	1	—	3	2
1862	19	11	6	2	1866	5847	2934	8	6	2	—	6	2
1863	14	12	—	2	1867	4141	2607	9	9	—	—	6	3
1864	29	18	9	2	1868	9618	3546	11	10	1	—	9	2
1865	20	12	5	3	1869	5728	1282	6	4	2	—	5	1
Summe von 1841/65	346	237	81	28	—	74151	37731	187	154	20	13	145	42

Fünfjährige Gruppen.

1841/45	18	13	5	—	1847	2474	1499	11	9	2	—	9	2
1846/50	49	23	19	7	1855	6476	3655	28	16	6	6	24	4
1851/55	111	81	20	10	1859	19055	11703	69	58	5	6	52	17
1856/60	75	63	11	1	1870	17355	9135	40	38	1	1	31	9
1861/65	93	57	26	10	1869	28791	11739	39	33	6	—	29	10
1866/70	119	70	27	22	1874	41431	12223	42	32	4	6	26	16
1871/75	151	53	37	61	1878	56978	12151	43	27	3	13	21	22
1876/80	238	93	64	81	1890	77071	6310	24	9	—	15	16	8
1881/85	286	180	77	29	1889	88402	1386	7	4	1	2	3	4
1886/90	263	178	62	23	1890	72755	460	1	1	—	—	1	—
Summe	1403	811	348	244	—	410788	70261	304	227	28	49	212	92

Digitized by Google

vereins für jüdische Studirende von 1841—1891.

Betrag der Stipendien und Rückzahlungen.)

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.
Eintrittsjahr.	Zahl der eingetretenen Stipendiaten:				Austrittsjahr.	Betrag der Stipendien	Rückzahlungen sind geleistet:					Die Rückzahlungen waren:	
	Ueberhaupt.	Mediziner.	Philosophen.	Juristen.		M.	im Betrage von M.	von Stipendiaten überhaupt.	Mediziner.	Philosophen.	Juristen.	Vollzahlungen.	Abzahlungen.
1866	21	12	6	3	1870	6554	1407	5	3	2	—	5	—
1867	22	15	4	3	1872	8191	4253	13	11	1	1	9	4
1868	30	16	7	7	1873	9979	3113	11	9	—	2	7	4
1869	20	15	4	1	1873	8070	1271	5	5	—	—	1	4
1870	26	12	6	8	1874	8637	2179	8	4	1	3	4	4
1871	28	9	12	7	1877	8974	1342	5	3	—	2	1	4
1872	37	23	6	8	1877	14742	4317	14	11	2	1	7	7
1873	19	4	4	11	1876	6258	400	1	1	—	—	—	1
1874	32	11	6	15	1878	13862	3615	13	6	—	7	8	5
1875	35	6	9	20	1878	13142	2477	10	6	1	3	5	5
1876	44	13	6	25	1880	16049	3337	13	6	—	7	8	5
1877	26	8	7	11	1881	8873	1515	7	2	—	5	4	3
1878	59	23	18	18	1882	19818	1098	3	—	—	3	3	—
1879	49	22	13	14	1890	15883	360	1	1	—	—	1	—
1880	60	27	20	13	1884	16448	—	—	—	—	—	—	—
1881	74	40	20	14	1886	21830	566	3	2	1	—	1	2
1882	62	39	18	5	1887	18945	216	1	—	—	1	—	1
1883	56	34	16	6	1888	16846	604	3	2	—	1	2	1
1884	42	32	9	1	1889	12991	—	—	—	—	—	—	—
1885	52	35	14	3	1889	17790	—	—	—	—	—	—	—
1886	64	47	13	4	1890	20412	460	1	1	—	—	1	—
1887	55	35	14	6	1890	16980	—	—	—	—	—	—	—
1888	51	35	13	3	1890	18919	—	—	—	—	—	—	—
1889	50	32	15	3	1890	11650	—	—	—	—	—	—	—
1890	43	29	7	7	1890	4794	—	—	—	—	—	—	—
Summe von 1866/90	1057	574	267	216	—	336637	32530	117	73	8	36	67	50
Ueberhaupt	1403	811	348	244	—	410788	70261	304	227	28	49	212	92

Zehnjährige Gruppen.

1841/50	67	36	24	7	1855	8950	5154	39	25	8	6	33	6
1851 60	186	144	31	11	1870	36410	20838	109	96	6	7	83	26
1861/70	212	127	53	32	1874	70222	23962	81	65	10	6	55	26
1871/80	389	146	101	142	1890	134049	18461	67	36	3	28	37	30
1881/90	549	358	139	52	1890	161157	1846	8	5	1	2	4	4
Summe	1403	811	348	244	—	410788	70261	304	227	28	49	212	92

Digitized by Google

B. Die Abstufung der Unterstützungen nach dem Betrage der Unter-

I. Nur laufende Unterstützungen.

		Zahl der Stipendiaten und Betrag der Unterstützungen:									
		bis 50 M.	über 50—100 M.	über 100—200 M.	über 200—400 M.	über 400—500 M.	über 500—600 M.	über 600—800 M.	über 800—1000 M.	über 1000 M	Ueberhaupt M.
1841/45	Stipendiaten	1	1	7	—	—	—	—	—	—	9
	Beträge M.	30	78	963							1071
1846/50	Stipendiaten	1	2	17	—	—	—	—	—	—	20
	Beträge M.	30	144	2070							2244
1851/55	Stipendiaten	9	4	12	2	—	—	—	—	—	27
	Beträge M.	294	306	1410	432						2442
1856/60	Stipendiaten	1	4	7	2	—	—	—	—	—	14
	Beträge M.	36	282	962	558						1838
1861/65	Stipendiaten	1	2	16	10	—	—	—	—	—	29
	Beträge M.	30	126	2466	2459						5081
1866/70	Stipendiaten	1	4	14	29	1	1	—	—	—	50
	Beträge M.	36	333	2290	8046	405	540				11650
1871/75	Stipendiaten	3	11	12	41	27	3	—	—	—	97
	Beträge M.	78	789	1753	12753	11419	1640				28432
1876/80	Stipendiaten	—	10	13	112	18	—	—	—	—	153
	Beträge M		792	2049	31505	7578					41924
1881/85	Stipendiaten	4	10	12	107	6	1	—	—	—	140
	Beträge M.	166	820	1883	29720	2797	550				35936
1886/90	Stipendiaten	6	31	29	60	19	4	4	—	—	153
	Beträge M	300	4970	2550	20615	8970	2215	2835			42455
1841/90	Stipendiaten	27	79	139	363	71	9	4	—	—	692
	Beträge M	1000	8640	18396	106088	31169	4945	2835			173073
Davon 1841/65	Stipendiaten	13	13	59	14	—	—	—	—	—	99
	Beträge M.	420	936	7871	3449						12676
1866/90	Stipendiaten	14	66	80	349	71	9	4	—	—	593
	Beträge M	580	7704	10525	102639	31169	4945	2835			160397

III. Nur Extra-Unterstützungen.

1841/45	Stipendiaten	1	1	1	—	—	—	—	—	—	3
	Beträge M.	30	94	183							307
1846/50	Stipendiaten	5	3	—	—	—	—	—	—	—	8
	Beträge M	170	224								394
1851/55	Stipendiaten	8	9	3	1	—	—	—	—	—	21
	Beträge M.	288	541	394	322						1545
1856/60	Stipendiaten	1	4	1	—	—	—	—	—	—	6
	Beträge M.	36	293	102							431
1861/65	Stipendiaten	1	2	2	1	—	—	—	—	—	6
	Beträge M.	6	150	210	290						656
1866/70	Stipendiaten	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1
	Beträge M				272						272
1871/75	Stipendiaten	—	1	1	1	—	—	—	—	—	3
	Beträge M		60	150	240						450
1876/80	Stipendiaten	3	6	1	1	—	—	—	—	—	11
	Beträge M	130	420	195	240						985
1881/85	Stipendiaten	17	11	7	4	1	—	—	—	—	40
	Beträge M.	745	945	1070	1030	420					4210
1886/90	Stipendiaten	18	23	12	10	1	—	—	—	—	64
	Beträge M.	830	1709	1814	3252	470					8075
1841/90	Stipendiaten	54	60	28	19	2	—	—	—	—	163
	Beträge M.	2235	4436	4118	5646	890					17325
Davon 1841/65	Stipendiaten	16	19	7	2	—	—	—	—	—	44
	Beträge M.	530	1302	889	612						3333
1866/90	Stipendiaten	38	41	21	17	2	—	—	—	—	119
	Beträge M.	1705	3134	3229	5034	890					13992

Digitized by Google

stützungen mit der Zahl der Stipendiaten nach der Unterstützungsart.

II. Laufende und zugleich Extra-Unterstützungen.

		Zahl der Stipendiaten und Betrag der Unterstützungen:									
		bis 50 M.	über 50—100 M.	über 100—200 M.	über 200—400 M.	über 400—500 M.	über 500—600 M.	über 600—800 M.	über 800—1000 M.	über 1000 M.	Ueberhaupt M.
1841/45	Stipendiaten	—	1	3	2	—	—	—	—	—	6
	Beträge M.		96	443	557						1096
1846/50	Stipendiaten	—	1	13	7	—		—	—	—	21
	Beträge M		87	1952	1799						3838
1851/55	Stipendiaten	—	1	18	43	—	1	—	—	—	63
	Beträge M		81	3030	11452		505				15068
1856/60	Stipendiaten	—	2	6	44	3	—	—	—	—	55
	Beträge M		105	865	12822	1294					15086
1861/65	Stipendiaten	—	1	5	26	7	12	7	—	—	58
	Beträge M.		96	933	7743	3083	6641	4558			23054
1866/70	Stipendiaten	—	—	1	32	14	6	15	—	—	68
	Beträge M.			177	9825	6144	3139	10224			29509
1871/75	Stipendiaten	—	—	-	11	9	13	13	5	—	51
	Beträge M				3772	3956	7237	8897	4234		28096
1876/80	Stipendiaten	—	--	—	31	23	8	9	3	—	74
	Beträge M				10040	10918	4240	6299	2665		34162
1881/85	Stipendiaten	- -	1	—	36	38	17	11	2	1	106
	Beträge M.		86		12460	16002	9439	7407	1757	1105	48256
1886/90	Stipendiaten	—	1	1	9	15	12	7	—	1	46
	Beträge M.		100	200	1890	7365	6550	4980		1140	22225
1841/90	Stipendiaten	—	8	47	241	109	69	62	10	2	548
	Beträge M		651	7600	72360	48762	37751	42365	8656	2245	220390
Davon 1841/65	Stipendiaten	—	6	45	122	10	13	7	—	—	203
	Beträge M.		465	7223	34373	4377	7146	4558			58142
1866/90	Stipendiaten	—	2	2	119	99	56	55	10	2	345
	Beträge M.		186	377	37987	44385	30605	37807	8656	2245	162248

IV. Gesammt-Zahl und -Betrag der Stipendiaten und der Unterstützungen.

1841/45	Stipendiaten	2	3	11	2	—	—	—	—	—	18
	Beträge M.	60	268	1589	557						2474
1846/50	Stipendiaten	6	6	30	7	—	—	—	—	—	49
	Beträge M.	200	455	4022	1799						6476
1851/55	Stipendiaten	17	14	33	46	—	1	—	—	—	111
	Beträge M.	582	928	4834	12206		505				19055
1856/60	Stipendiaten	2	10	14	46	3	—	—	—	—	75
	Beträge M.	72	680	1929	13380	1294					17355
1861/65	Stipendiaten	2	5	23	37	7	12	7	—	—	93
	Beträge M.	36	372	3609	10492	3083	6641	4558			28791
1866/70	Stipendiaten	1	4	15	62	15	7	15	-	—	119
	Beträge M.	36	333	2467	18143	6549	3679	10224			41431
1871/75	Stipendiaten	3	12	13	53	36	16	13	5	--	151
	Beträge M.	78	849	1903	16765	15375	8877	8897	4234		56978
1876/80	Stipendiaten	3	16	14	144	41	8	9	3	—	238
	Beträge M.	130	1212	2244	41785	18496	4240	6299	2665		77071
1881/85	Stipendiaten	21	22	19	147	45	18	11	2	1	286
	Beträge M.	911	1851	2953	43210	19219	9989	7407	1757	1105	88402
1886/90	Stipendiaten	24	55	42	79	35	16	11	—	1	263
	Beträge M.	1130	6779	4564	25757	16805	8765	7815		1140	72755
1841/90	Stipendiaten	81	147	214	623	182	78	66	10	2	1403
	Beträge M.	3235	13727	30114	184094	80821	42696	45200	8656	2245	410788
Davon 1841/65	Stipendiaten	29	38	111	138	10	13	7	—	—	346
	Beträge M.	950	2703	15983	38434	4377	7146	4558			74151
1866/90	Stipendiaten	52	109	103	485	172	65	59	10	2	1057
	Beträge M.	2285	11024	14131	145668	76444	35550	40642	8656	2245	336637

Digitized by Google

Die Unterstützungen des Vereins sind statutenmäßig laufende oder einmalige. Auf Grund des Stipendiatenbuches ergiebt sich folgendes finanzielle Resultat:

Es sind verwendet worden

1. in laufender Unterstützung

a) 173 073 Mk. für 692 Stipendiaten (nur laufend unterstützt).

b) 145 739 „ „ 548 „ (außerdem auch extra unterstützt).

Ueberhaupt 318 812 Mk. für 1240 Stipendiaten (in laufender Unterstützung).

2. in einmaliger oder Extra-Unterstützung

a) 17 325 Mk. für 163 Stipendiaten (nur extra unterstützt).

b) 74 651 „ „ 548 „ (außerdem auch laufend unterstützt).

Ueberhaupt 91 976 Mk. für 711 Stipendiaten (in Extra-Unterstützung).

Von der Gesammtausgabe entfallen mithin 78 Prozent auf laufende Unterstützung, 22 Prozent auf einmalige Unterstützung. Von den Stipendiaten dagegen sind unterstützt worden nur laufend 49,50 Prozent, also genau die Hälfte (durchschnittlich mit 250 Mk.); nur extra 11,50 Prozent (durchschnittlich 106 Mk.); laufend und extra 39 Prozent (durchschnittlich mit 402 Mk.).

Die oben erwähnte amtliche Universitätsstatistik giebt den semestralen Geldbetrag — mit 25 Mk. beginnend — in 27facher Abstufung und unterscheidet die Empfänger in 35 Rubriken. In unseren Abstufungsübersichten (Seite 18 und 19) stellen die Unterstützungsarten des Vereins (laufende und einmalige) sich in 9facher Abstufung dar und zwar für den 50jährigen Zeitraum, sowie für 5jährige Perioden. Sie veranschaulichen so lebendig und verständlich wie möglich die fortschreitende Entwicklung des Vereins; noch mehr als in der stetig zunehmenden Zahl der Stipendiaten ist das Wachsthum seiner Wirksamkeit dadurch erkennbar, daß auch die hohen und höchsten Stipendienbeträge immer zahlreicher werden. Für jeden, der sich für das Wachsthum und die Wirksamkeit des Vereins während des halben Jahrhunderts interessirt, geben diese Abstufungen auf jede Frage eine bündige und unzweideutige Antwort; eine weitere Erläuterung der Ergebnisse erscheint daher wohl überflüssig. Aus den in 5jährigen Perioden abgegrenzten Abstufungsübersichten kann man unmittelbar ablesen, wie der Verein nicht bloß in der Zahl der Stipendiaten fortschreitet, sondern zugleich die Stipendienbeträge wachsen. In den ersten 20 Jahren sind Stipendien über 400 nur als vereinzelte Ausnahmen vorhanden. Von 1861 werden sie immer zahlreicher und in den beiden letzten Perioden sind, wenn auch nur vereinzelt, Beträge von über 1000 Mk. notirt. Von den Stipendiaten entfällt auf die ersten 25 Jahre nicht ganz ein Viertel, auf die zweiten 25 Jahre etwas über drei Viertel. Die beiden höchsten Betragsstufen sind von 1841 - 1865 gar nicht vertreten, die dritthöchste noch nicht zu einem Achtel und dieselbe fällt ganz auf das letzte Jahrfünf. Zu derselben Vergleichung bieten die Uebersichten der einzelnen Unterstützungsarten (laufend, einmalig ꝛc.) die zahlenmäßige Grundlage.

Digitized by Google

5. Die Rückzahlungspflicht und ihre Erfüllung.

Die Rückzahlungspflicht, welche auch der Vorstand — wie in einem Aufrufe vom Jahre 1876 zu lesen — damals noch als eine Bürgschaft für den Bestand des Vereines erachtete, ist von den Stiftern unzweifelhaft eingerichtet, um damit bei der damaligen fast absoluten Mittellosigkeit des Vereins für denselben eine Finanzquelle zu gewinnen. Es darf nach dem 50jährigen Ergebnisse wohl gesagt werden, daß diese Absicht in der That auch erreicht worden ist. Es sind aus der Erfüllung der Rückzahlungspflicht während der 50 Jahre über 70 000 Mark in die Kasse des Vereins geflossen, oder, wenn man von dem Bestand des eisernen Fonds des Vereins den auf die Spezialfonds fallenden Theil abrechnet, so übersteigt der Rest nicht zu erheblich den von den Stipendiaten zurückgezahlten Betrag. Noch erfreulicher aber und für den Verein bedeutsamer ist es, daß auf die Erfüllung der Rückzahlungspflicht auch vom moralischen und praktischen Gesichtspunkt mit großer Genugthuung hingewiesen werden darf

Unsere Stipendiaten sollen, „sobald es ihre Verhältnisse zulassen", die Rückzahlung leisten, oder mit derselben beginnen. Es ist auch ohne spezielle Erörterung klar genug, daß unsere Stipendiaten, deren zum nicht geringen Theile sehr große Nothlage während der Universitätszeit durch die Vereinsstipendien doch nur einigermaßen erleichtert wird, nachdem sie in einen practischen Beruf eingetreten sind, noch lange in schwierigen Verhältnissen sich befinden. Auch in den Fällen eines schnellen und glücklichen Fortkommens werden die Verpflichtungen, welche aus der Universitätszeit übernommen und die in den Familienverhältnissen von Anfang an begründet sind, nothwendig eine langsame und zuweilen verspätete Rückzahlung an den Verein auch bei dem besten Willen bedingen. Wenn, wie aus der Abstufungsübersicht der Stipendien sich ergiebt, einige hundert Stipendiaten während ihrer ganzen Studienzeit einen nur geringen Gesammtbetrag erhalten haben, so wird dadurch die Rückzahlung beeinflußt oder auch überhaupt beeinträchtigt, denn es ist sehr wohl erklärlich, wenn, zumal unter den vielen anderen und bedeutsameren Verpflichtungen, die Erinnerung der Dankbarkeit oder Schuld an einigen dreißig oder vierzig Mark nicht haften sollte. Endlich müssen aus der Rückzahlung noch gestrichen werden alle diejenigen, die frühzeitig gestorben sind, oder denen es im Leben überhaupt nicht geglückt ist. Solche Erwägung erscheint nur recht und billig und durchaus an der Stelle, wenn man das Rückzahlungsresultat gerecht und unpartheiisch würdigen will. Aber auch ohne solche Erwägung ist selbst der lediglich rechnungsmäßige Vergleich im Ganzen recht wohl zufriedenstellend. — Es ergiebt sich eine Rückzahlung von circa 37 Prozent, wenn man die sieben ersten Quinquennien und zwar ohne alle Abzüge summarisch zusammenfaßt. Betrachtet man jedes Jahrfünft für sich, so berechnet sich die Rückzahlung aus dem ersten Jahrfünft auf 61 Prozent, aus dem zweiten auf 57 Prozent, aus dem dritten auf 62 Prozent, aus dem vierten auf 53 Prozent, aus dem fünften auf 62 Prozent, dagegen aus dem sechsten auf circa 30 Prozent, aus dem siebenten auf 21 Prozent. Dieses Ergebniß also bestätigt vollauf die obige Erwägung von der nur langsam sich vollziehenden Rückzahlung. Aus den fünf ersten Quinquennien möchte dieselbe als eine so gut wie vollständige zu betrachten sein, wenigstens, wenn man eben von dem rechnungsmäßigen Debet den unvermeidlichen, eigentlich selbstverständlichen Abzug macht. Dazu sei bemerkt, daß auch aus den älteren Quinquennien noch immer Abzahlungen stattfinden; daß nach Lage der Verhältnisse in den jüngeren Quin-

Digitized by Google

quennien die Rückzahlung eben erst beginnt, braucht nicht gesagt zu werden. Endlich darf auch nicht unbemerkt bleiben, daß bei der Erinnerung wegen Rückzahlung seitens der Verwaltung nichts weniger als systematisch und beharrlich verfahren wird. Im Uebrigen zeigt unsere Tabelle auch aus dem allerjüngsten Jahrgange bereits Rückzahlungen, die natürlich ganz spontan und ohne jegliche Erinnerung erfolgt sind. Und — was in der Tabelle nicht zu lesen — die Rückzahlungen erfolgen gern und mit aufrichtigem Dank und in manchen Fällen wird derselbe über die Schuld hinaus noch durch ein Geschenk an den Verein bethätigt. Aber was gleichfalls in der Tabelle nicht zu lesen, soll, wenn es auch dem Lichte einigen Schatten hinzufügen mag, deßhalb nicht verschwiegen werden. Das günstige Ergebniß der Rückzahlung entlastet in keiner Weise die Säumigen oder Vergeßlichen, sie sind jedenfalls in zu großer Zahl vorhanden und es darf gehofft und gewünscht werden, daß diejenigen, welche gern und nach Kräften ihre Pflicht erfüllen, ihnen zum Beispiel dienen werden.

---

6. Die Stipendiaten nach Facultät und Heimath.

Mit den beiden Nachweisen der Facultätsangehörigkeit sowie der Heimath unserer Stipendiaten, welche auf der Tab. A, S. 16 u. 17 und auf Tab. C, S. 23 dargestellt werden, sind in der Hauptsache die in gleichmäßiger Vollständigkeit vorhandenen Angaben unserer Quelle erschöpft Von unseren 1403 Stipendiaten waren Mediziner 811 oder 57.8 Prozent, 348, d. i. 24.8 Prozent gehörten der philosophischen an und 244 oder 17,4 Prozent waren Juristen. Die Einwirkung der Staatsgesetze innerhalb der ersten 20 Jahre und in den folgenden 30 Jahren insbesondere der Verwaltung auf die Vertheilung unserer Stipendiaten auf die 3 Facultäten ist aus den fünf- und zehnjährigen Uebersichten, welche einen Anhang zur Tabelle A. bilden, leicht ersichtlich. Für die ersten und die letzten 25 Jahre ergiebt sich beispielsweise folgendes Verhältniß:

Es entfallen von je 100 Stipendiaten in der Zeit

	von 1841—1865:	von 1866—1890:
auf Sämmtliche:	24.6	75.14 = 100
„ Mediziner:	29.2	70.8 = 100
„ Philosophen:	23.3	76.7 = 100
„ Juristen:	11.5	88.5 = 100

Wie sich die Stipendiaten überhaupt und ebenso je die Angehörigen der drei Facultäten auf die 10 Jahrfünfte vertheilen, ergiebt speziell folgende Uebersicht:

Es kommen auf je 100 Stipendiaten

Im Jahrfünf:	Ueberhaupt:	Mediziner:	Philosophen:	Juristen:
1841/45	1.3	1.6	1.4	—
1846/50	3.5	2.8	5.5	2.9
1851/55	7.9	10.0	5.7	4.1
1856/60	5.3	7.8	3.2	0.4
1861/65	6.6	7.0	7.5	4.1
1866/70	8.5	8.6	7.8	9.0
1871/75	10.8	6.5	10.6	25.0
1876/80	17.0	11.5	18.4	33.2
1881/85	20.4	22.2	22.1	11.9
1886/90	18.7	22.0	17.8	9.4

Digitized by Google

C. Die Stipendiaten nach ihrer Heimath.

Eintrittsjahr	Königreich Preußen								Uebriges Deutschland.	Ausland.	Unbekannt.	Ueberhaupt.
	Berlin	Brandenburg.	Preußen.	Posen.	Schlesien.	Pommern.	Sachsen.	Rheinprovinz u. Westphalen.				
1841	1	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	4
1842	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2
1843	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	1	3
1844	—	—	—	1	2	1	1	—	—	—	—	5
1845	1	—	1	1	—	1	—	—	—	—	—	4
1846	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	1	4
1847	—	—	2	8	5	1	—	—	—	—	—	16
1848	—	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	3
1849	—	—	1	6	3	—	—	—	—	2	—	12
1850	1	1	3	5	1	—	—	2	—	1	—	14
1851	1	—	3	5	7	—	—	—	—	3	—	19
1852	2	—	3	7	6	—	—	2	1	—	1	22
1853	—	—	3	9	6	—	—	1	1	1	1	22
1854	4	1	1	11	3	—	1	—	1	1	1	24
1855	—	1	3	16	3	—	—	—	1	—	—	24
1856	2	1	2	2	6	1	—	1	—	—	2	17
1857	—	—	5	3	5	1	—	1	1	1	2	19
1858	1	—	2	3	2	2	1	—	1	—	—	12
1859	2	1	2	1	2	—	—	—	1	2	1	12
1860	1	—	2	2	6	—	1	—	1	2	—	15
1861	—	—	2	4	1	—	—	1	2	1	—	11
1862	2	3	3	2	2	2	2	—	—	3	—	19
1863	2	1	4	3	2	—	—	1	1	—	—	14
1864	2	2	6	10	1	—	2	—	3	2	1	29
1865	1	1	2	9	2	1	—	—	3	—	1	20
1866	3	—	4	3	3	—	—	2	5	1	—	21
1867	2	—	6	5	3	1	—	1	1	3	—	22
1868	3	1	3	11	5	2	—	2	1	2	—	30
1869	3	—	2	8	1	—	—	3	1	2	—	20
1870	5	—	1	9	6	1	—	—	3	—	1	26
1871	1	1	4	10	4	3	—	1	3	1	—	28
1872	6	—	6	17	3	—	—	—	3	1	1	37
1873	5	—	2	10	1	—	—	—	1	—	—	19
1874	4	1	7	13	—	3	—	—	3	1	—	32
1875	5	1	3	13	4	4	—	—	5	—	—	35
1876	4	—	9	17	6	4	1	—	1	2	—	44
1877	4	—	8	7	3	2	—	—	2	—	—	26
1878	6	1	7	20	10	6	1	—	7	1	—	59
1879	6	3	8	14	6	4	—	2	4	1	1	49
1880	9	2	9	13	16	3	1	—	1	6	—	60
1881	8	1	17	21	15	5	1	—	1	1	4	74
1882	6	2	8	17	11	3	1	2	6	6	—	62
1883	7	—	10	18	4	5	2	1	1	6	2	56
1884	6	1	9	8	3	7	1	1	2	2	2	42
1885	6	1	13	14	4	4	—	—	5	1	4	52
1886	16	4	12	10	6	3	—	—	2	5	6	64
1887	11	1	10	13	5	4	1	2	1	7	—	55
1888	9	3	6	8	9	4	1	1	3	7	—	51
1889	6	3	12	10	1	4	1	3	4	5	1	50
1890	11	3	5	9	6	—	2	1	3	3	—	43
Ueberhaupt	175	42	232	415	202	82	21	31	86	83	34	1403

Digitized by Google

Die Angaben des Stipendiatenbuches schließen, wie bemerkt, mit dem, gleichfalls alle 50 Jahre spezialisirenden Nachweis der Stipendiaten nach Heimath, Nationalität oder Staatsangehörigkeit. Inwieweit im Laufe der Jahre in diesem Punkte etwa Aenderungen stattgefunden, mag der sich dafür Interessirende aus der Tabelle selbst ersehen; dieselbe bietet zu Vergleichen aus jeglichem Gesichtspunkte das Material. Hier genüge das Hauptergebniß dahin zu recapituliren, daß von unseren Stipendiaten gewesen sind — Preußen 85.6 % (darunter aus Berlin 12.5, Brandenburg 3.0, Preußen 16.5, Posen 29.6, Schlesien 14.4, Pommern 5.9, Sachsen 1.5, Rheinprovinz und Westphalen 2 2), aus dem übrigen Deutschland 6.1; — aus dem Reichsausland 5.9; — von unbekannter Herkunft 2.4 Bei der sehr erheblichen Verschiebung, welche innerhalb der jüdischen Bevölkerung, zumal im preußischen Staate, während der letzten 50 Jahre stattgefunden hat, möchte, wenigstens an dieser Stelle, ein bezüglicher Vergleich mit dem Bevölkerungsstande besser unterbleiben.

Wer das Bild von dem Hilfsverein vom richtigen Standpunkte genauer ansieht, wird über das Licht auch den Schatten nicht vermissen. Wohl ist auch für die vollen 50 Jahre die Gesammtleistung eine recht stattliche: ist doch über eine halbe Million für ungefähr 1600 Stipendiaten verwendet worden. Für jeden durchschnittlich etwas über 300 Mark. Anderseits aber darf die Förderung oder Wohlthat, welche damit unseren Stipendiaten zu Theil geworden, nicht überschätzt werden, denn das durchschnittliche Stipendium umfaßt die ganze Unterstützungsdauer. Ist in Wirklichkeit auch ein Theil der Stipendiaten wirksamer unterstützt worden, so konnte einem anderen Theile nur eine geringere Hilfe gewährt werden. Immer lichter dagegen wird das Bild von der stetig fortschreitenden Entwickelung bis zu dem Stande, den der Verein heute erreicht hat. Vor etwa 50 Jahren hat das „Adolph-Stift" kaum seine Existenz am schwarzen Brett verkünden dürfen, — heute steht der Hilfsverein für jüdische Studirende in Berlin hinter keiner anderen der gleichem Zwecke gewidmeten Stipendien-Stiftungen der Berliner Universität zurück, weder in dem Umfange seiner Mittel, noch in der Zahl seiner Stipendiaten.

Wie sein Name es besagt, gehört auch unser Verein zu der übergroßen Majorität derjenigen Stiftungen, deren Wirksamkeit confessionell begrenzt ist. Aus dieser Beschränkung ist selbst von beachtenswerther Seite gegen die Juden der Vorwurf confessioneller Absonderung erhoben worden — unzweifelhaft in gänzlicher Verkennung des geschichtlichen Hergangs und des Sachverhältnisses. Wie oben schon in der Einleitung dargelegt worden, ist der Verein ganz und gar aus dem Gedanken entsprungen, für die armen jüdischen, von den Stipendien so gut wie ganz ausgeschlossenen Studenten principiell und thatsächlich die Gleichstellung anzustreben und wenn möglich herzustellen. Lediglich als ein Akt der Nothwehr „gegen die Vorurtheile früherer (?) Zeiten und ihre thatsächlichen Folgen" (wie es in einer Eingabe an den Senat ausgedrückt wurde) ist der Verein in's Leben gerufen worden. In dieser (vom Dr. Ries verfaßten) Eingabe wird mit allem Freimuthe darauf hingewiesen, daß „in Folge jener Vorurtheile früherer Zeiten den jüdischen Studenten im Vergleiche zu den christlichen die Stipendien nur in höchst geringfügigem Maße zu Theil würden. Der

Digitized by Google

Verein wolle ihnen die schwere Bürde abnehmen und ihnen helfen, ein einigermaßen der Wissenschaft würdiges Leben zu führen." In diesen schlichten Worten ist der Ursprung des Vereins, der gegen das Vorurtheil und für das gleiche Recht der armen und zurückgesetzten Glaubensgenossen kämpfen wollte und nicht minder die Aufgabe, die er sich gesetzt, dargestellt; diese Worte bedürfen keines weiteren Zusatzes. Die Rechtsgrundlage, welche der Verein auf seinem 50jährigen Wege nunmehr gefunden, ist aus dem, auch diesem Berichte beigefügten Statute zu ersehen. Auch heute noch bilden, wie bereits bemerkt, die konfessionell begrenzten Stipendien-Stiftungen — zu denen, wie oben nachgewiesen, unser Verein aus sachlicher und geschichtlicher Nothwendigkeit gehört — an der Berliner Universität die große Majorität. Seit dem Gründungsjahr unseres Vereins, besonders in den letzten zwanzig Jahren, hat die Zahl der konfessionslosen Stiftungen sich etwas vermehrt. Es sind aber auch, und noch in neuester Zeit, nicht unerhebliche konfessionelle Stipendien-Stiftungen begründet worden.

Die Zukunft zu erörtern ist nicht Aufgabe dieses Berichts. Die Erfahrung der fünfzig Jahre lehrt zur Genüge, daß der Verein auch innerhalb seiner statutenmäßigen Begrenzung einem noch immer wachsenden Bedürfnisse gegenüberstehen wird und nicht weniger erscheint auch die Hoffnung begründet, daß die fortschreitende Entwickelung des Vereins es demselben ermöglichen wird, seine Aufgabe auch innerlich immer vollkommener zu erfüllen.

Wir dürfen diesen Bericht nicht schließen, ohne noch eine Pflicht der Gerechtigkeit und Dankbarkeit zu erfüllen.

Welchen Erfolg hat denn die treue und opferwillige Arbeit des Vereins gehabt? Was denn hat er an seinen Stipendiaten erlebt? In den Zahlenreihen, welche aus den Rubriken des Stipendiatenbuchs hergestellt worden sind, haben diese Fragen keine Stelle gefunden, weil die Rubrik „Verbleib" gar unvollständig ist. Auch soll und darf die gestellte Frage keineswegs so verstanden werden, als ob der Verein aus seiner den Stipendiaten gewährten Unterstützung einen besonderen wirksamen Antheil an dem Erfolge ihrer Laufbahn beanspruche. Er kann für die Vergangenheit zufrieden sein und für die Zukunft sich ermuthigt fühlen, wenn ihm die Antwort den Beweis liefert, daß seine treue Arbeit durch guten Erfolg gelohnt ist.

Die gute praktische Probe, welche die Rückzahlung von der glücklichen Laufbahn eines großen Theils unserer Stipendiaten geliefert hat, wird erfreulicher Weise in der Rubrik unseres Stipendiatenbuches „persönlicher Verbleib" bestätigt; der Inhalt derselben kann hier selbstverständlich nur in zahlenmäßiger Anonymität recapitulirt werden. Von der älteren Hälfte der 1403 bis jetzt eingeschriebenen Stipendiaten sind die jüngsten etwa seit 12 Jahren aus der Unterstützung des Vereins geschieden und über den persönlichen Verbleib von 350 Stipendiaten — von denen ein Theil bereits verstorben ist — berichtet unsere Quelle, und zwar wie folgt: Die 350 Stipendiaten haben alle in ehrenvoller Laufbahn eine geachtete Stellung erreicht. Von den 250 Aerzten erfreuen sich nicht Wenige besonderer Auszeichnung seitens der Behörden, stehen bei ihren Collegen in hohem Ansehen und bei dem Publikum im besten Rufe. Eine verhältnißmäßig große Anzahl fungiren als beamtete Aerzte, entweder in der höheren Verwaltung, oder als Kreisphysiker, oder als Mititärärzte. Von den 50—60 Juristen ist ein Drittel ungefähr im Richteramte. Von Denen, welche der philosophischen Facultät angehört hatten, sind 20 hochgeachtete Rabbiner, davon einige in den größten Gemeinden Deutschlands. Andere sind Lehrer

Digitized by Google

oder auch Directoren im höheren Schulfach. Und endlich — die zuweilen im Verein selbst geäußerte Befürchtung, daß unsere Stipendiaten, social wie wissenschaftlich, ein gewisses niedriges Niveau nicht überschreiten würden, war ganz und gar eine unzutreffende. In der Rubrik über den Verbleib unserer Stipendiaten sind 12 als Professoren vermerkt in allen drei Facultäten, an verschiedenen Universitäten Deutschlands und des Auslandes.

Wohl hat der Verein allen seinen Stipendiaten nur für eine gewisse Zeit und auch nur in einem gewissen Grade ihre Laufbahn erleichtern können, er darf sie aber doch anrufen als die Zeugen seiner gemeinnützigen Wirksamkeit, deren Werth nur noch erhöht werden kann, durch die besondere Pflicht, die der Verein zu erfüllen berufen ist.

Keine ehrenvollere Anerkennung dieser Pflicht kann es geben und keine, die von einer höheren Autorität stammt, als sie in dem Motto, unter dem dieser Bericht veröffentlicht wird und in den Worten enthalten ist, welche vor 30 Jahren Alexander von Humboldt an den Vorstand unseres Vereins gerichtet hat. Wohl bezeugt es die „Geschichte" hinlänglich, wie selbst im Ghetto auch für die profanen Disziplinen die „angestammte" Neigung für die Wissenschaft, tiefgewurzelt durch Erbschaft in der Reihe der Generationen und noch gepflegt durch die Religion, welche das Studium der Lehre unter den Pflichten zu oberst hinstellt, kaum geschwächt werden konnte, niemals erloschen ist. Um bei der Gegenwart und im Vaterlande zu bleiben — als den Juden mit dem Staatsbürgerrechte auch das Recht zum Schul- und akademischen Lehramte verliehen wurde, entfaltete sich der Trieb zum Studium um so mächtiger. Und mit welchem Erfolge dies geschehen, dafür sei hier nur beispielsweise hingewiesen auf den „Personalbestand der Lehrerschaft der Berliner Universität von 1810 bis 1885." Der Sinn für die Wissenschaft, der Trieb zum Studium — die brauchten wahrlich nicht erst geweckt zu werden. Um so dringlicher war die Pflicht, den armen jüdischen Studenten, die ihre „geistigen Kräfte" der Wissenschaft widmeten und deren Nothlage noch durch konfessionelle Beschränkungen erschwert wurde, Hilfe zu bringen. Und gewiß, denen vor Allen, welche gegen die natur- und sachwidrige Verbindung von Wissenschaft und Konfession protestiren, steht der gemeinnützige Erfolg — die Bewährung im praktischen Berufe und im Dienste der Wissenschaft — an erster Stelle; kann doch der Protest nicht besser als mit solchem Erfolge begründet werden. Wenn derselbe Erfolg, immerhin an zweiter Stelle, auch der engeren Gemeinschaft der Glaubensgenossen zu gute kommt, so verliert dadurch die gemeinnützige Wirksamkeit unseres Vereins nichts an ihrem Werthe. Solange der Kampf gegen das gesellschaftliche und das religiöse Vorurtheil noch nicht ausgekämpft ist und so lange, nicht weniger als in der Vergangenheit auch in der Gegenwart, die Theilnahme der Juden am öffentlichen Leben und an der Wissenschaft noch als eine besondere Frage sich aufdrängt — wird auch unser Verein in der Sozial- und Kulturgeschichte der Juden zum gemeinen Besten und zu seiner Ehre seine Stelle behaupten. Der Erfolg seiner fünfzigjährigen Laufbahn hat den Mahnruf unserer Festversammlungen: „Lasset Euch die Kinder der Armen am Herzen liegen, denn von ihnen geht die Wissenschaft aus!" bewahrheitet und unter diesem Wahrspruch wird der Verein auch weiter in treuer und freudiger Erfüllung seiner Pflicht sich bewähren als Freund und Helfer der hilfsbedürftigen jüdischen Studirenden.

Digitized by Google

Anlage A.

Verzeichniß der Mitglieder des Adolph-Stiftes.

1841.

1. Ad. Arnheim, std. med. Halle.
2. Julius Baraſch, doctorand.
3. Max Benda, std. med.
4. A. Bernſtein, Beſ. d. Leſecab.
5. J. Boas, std. med.
6. Dr. Braun, pr. Arzt.
7. Dr. Bruck, pr. Arzt.
8. Joſ. Brüner, std. med.
9. Israel Brüner, std. med.
10. C. Caspar, Gymn.
11. H. Caspar, Commis.
12. David Caſſel, cand. phil.
13. Ad. Cohn, Buchh.-Commis.
14. Ad. Cohn, Commis.
15. C. Cohn, Kaufm.
16. Eduard Cohn, std. med.
17. S. H. Cohn, Commis.
18. Joſeph Cohn, cand. med.
19. Ludw. Danziger, std. phil.
20. J. Engelmann, Lehrer.
21. M. Ely, Kaufm.
22. S. Ephraim, cand. med.
23. S. Falk, Gymn.
24. Joſ. Frank, std. med.
25. S. Freund, std. med.
26. Eman. Friedländer, Commis.
27. E. Fürſt, std. med. Heidelberg.
28. G. Goldfenger, std. jur.
29. Aron Heymann, cand. med.
30. Henſchel, std. med.
31. Michaelis Hirſchfeld, Lehrer.
32. B. Jaffé, std. med.
33. Philipp Jaffé, std. phil.
34. Jeretzki, Lehrer.
35. Heymann Jolowicz, std. phil.
36. Jonas, Gymn.
37. M. H. Kadiſche, Kaufm.
38. M. Kaliſch, Bibliothekar.
39. Kirſchſtein, std. med.
40. Konitz, std. med.
41. Samuel Kriſteller, std. med.
42. Lamberg, std. phil.
43. Landsberg, Lehrer.
44. A. Levy, cand. phil.
45. Liebermann, std. med.
46. Liscynsky, cand. med.
47. Loevinſon, std. med.
48. Emanuel Mankiewitz, std. med.
49. M. Mankiewitz, Commis.
50. Matthias Matthias, cand. med.
51. Guſtav Meyer, std. med.
52. Julius Meyer, Kaufm.
53. Martin Meyer, Kaufm.
54. Meyer Meyer, std. med.
55. Moritz Meyer, Kaufm.
56. Philipp Meyer, Gymn.
57. Ferdinand Michaelis, Commis.
58. Samuel Meyer, std. phil.
59. S. Neumann, cand. med. Halle.
60. Oppenheim, Banquierwittwe.
61. D. C. Ries, Kaufm.
62. Michael Ries, cand. med.
63. Loebel Roehmann, cand. med.
64. J. Roſe, Kaufm.
65. H. Sachs, Lehrer.
66. M. Samter, Buchh.-Commis.
67. J. G. Samter, std. med.
68. Schleſinger, cand. med.
69. Schwarz, cand. phil.
70. Steindahl, Kaufm.
71. Mor. Steinſchneider, cand. phil.
72. Dr. Stern, Schulvorſteher.
73. Sußmann, Zögl. d. Gewerbeinſt.
74. Wildenburg, Kaufm.
75. Dr. Zunz, Dir. d. jüd. Semin.
76. Leopold Beer, std. med.
77. A. Fränkel, std. phil.
78. Dr. Lode, pr. Arzt.

Digitized by Google

Anlage B.

Mitglieder-Verzeichniß

des Hilfsvereins für jüdische Studirende. — Februar 1891.

Abel, E.
Abelsdorff, A.
Aber, Eduard.
Abraham, Dr. med. A., Kgl. Geh. Sanitätsrath.
Abraham, E.
Abraham, Louis.
Abraham, Dr. jur. Max, in Leipzig.
Adam, Otto.
Adelßen, Anton.
Adler, Marcus.
Adler, Siegmund.
Ahronheim, Dr. med. A, pract. Arzt.
Alexander, Felix.
Alexander, Julius.
Altmann, Max.
Apolant, Dr. phil. S.
Arndt, Ludwig, Rechtsanwalt.
Arnheim, Carl, Hofkunstschlosser.
Arnhold, Eduard.
Aron, Albert.
Arons, Alb., Königl. Commerzien-Rath und Niederl. Hof-Banquier.
Arons, Bartbold.
Arons, Philipp.
Arons, Dr. Paul.
Aschenheim, Leopold.
Auerbach, Herrmann.
Auerbach, Dr. med. A., pract. Arzt.

Auerbach, Dr. Berthold,
immerwährendes Ehrenmitglied.
Gestorben am 28. Februar 1882.

Badt, Dr. med. Julius, Königl. Sanitätsrath.
Badt, Louis.
Badt, Ludwig.
Bär, Dr. A., Kgl. Geh. Sanitätsrath und Oberarzt.
Baer, B.
Ball, Alwin.
Bamberger, Louis M.
Bamberger, Dr. Ludwig.
Baruch, Heinrich.
Barschall, Dr. med. L., Kgl. Sanitätsrath.
Barschall, Dr. med. M., Kgl. Sanitätsrath.
Baswitz, Julius.
Belgard, Dr. med. S. H., pract. Arzt.
Benas, Frau Amalie, geb. Henschel.
Benda, Dr. med. M., pract. Arzt.
Benda, Julius.
Benda, Ernst.
Bendix, Georg.

Benjamin, Moritz,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 10. März 1878.

Benjamin, Max.

Berend, Siegfried,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 12. Januar 1881.

Berend, Frau, verw. Geheimrath.
Bergel, Siegmund.
Bernhardt, Dr. med. M., Professor.
Bernhard, Leopold.
Bernhardt, B., Ritter ꝛc.
Bernhardt, W.
Bernstein, Dr. C.

Bernstein, G., Königl. Commissionsrath.
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 4. November 1887.

Bertheim, Aron,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 27. Mai 1880.

Bertheim, Salomon,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 25. April 1888.

Bielsky, Salo.
Beuthen, Synagogen-Gemeinde.
Blankenstein, J.
Blaschke, Dr phil. S.

von Bleichröder, Gerson,
Königl. Geh. Commerzienrath, General-Consul, Ritter ꝛc.
immerwährendes Mitglied.

Bleichröder, Julius.
Bleichröder, Gustav
Blumenthal, J.
Blumenthal, Rudolph.

Digitized by Google

Blumenthal, Dr. med. J., Kgl. Sanitätsrath.
Boas, Dr. med Julius, Königl. Sanitätsrath.

Bodenstein, M. J.,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 16. Mai 1890.

Böhm, Alfred.
Böhme, Isidor.
Böhr, Bernhard.
Boll, R.
Bonwitt, B.
Borchard, Adolph.
Borchard, G.
Borchardt, Max.
Borchardt Salomon.
Borchardt, Sigmund.
Breslauer, A.
Bromberg, Synagogen-Gemeinde.
Bruck, Felix.
Brünn, S.
Buchholz, Heinrich.
Bud, Philipp.
Büding, Moritz.
Bütow, Dr. Paul
Burchard, Adolph.

Burchardt, Benny, Stadtrath a. D.
Ritter ꝛc.
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 28. December 1876.

Byk, Dr. phil. Heinrich.

Cahen, Frau, verw. Geheimrath.
Caro, Ernst.
Caro, Herrmann.

Caspar, Frau C., geb. v. Halle,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 1. August 1868.

Caspari, Dr. phil. Paul.
Cassel, O., Rechtsanwalt.
Citron, Dr. med. L., pract. Arzt.
Cohen, Ernst.

Cohn, Dr. Albert, Kgl. Sanitätsrath,
immerwährendes Mitglied.

Cohn, Dr. Heinrich, Rechtsanwalt.
Cohn, Adolph.
Cohn, Albert.
Cohn Alexander Meyer.
Cohn, Alfred.
Cohn, Carl.
Cohn, Emil.
Cohn, Heinr., Kleine Kirchgasse 4.
Cohn, Heinr., Wassergasse 21.
Cohn, J., Rechtsanwalt.
Cohn, Jos., sel. Angedenkens.
Cohn, Isidor.
Cohn, Max.
Cohn, Meyer, Königl. Geh. Commerzienrath, Ritter ꝛc.
Cohn, Michael.
Cohn, Michaelis.
Cohn, Siegmund.
Cohn, Wilhelm.
Collin, Daniel.
Cronbach, Siegfried.
Croner, B.
Croner, D.
Croner, Dr. med. E., Königl. Geh. Sanitätsrath.
Cunow, Julius, sel Angedenkens.

Damke, Albert, Kgl. Commerzienrath.

Danziger, Dr. L., Königl. Sanitätsrath,
immerwährendes Ehrenmitglied.
Gestorben am 7. December 1878.

David, Leopold.
David, Dr. med. L. pract. Arzt.
David, S.
Davidsohn, Dr. med. H., pract. Arzt.

Demuth, H., Ritter ꝛc.
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 18. Mai 1879.

Demuth, Rudolph.
Demuth, Theodor.
Deutsch, Hugo.
Dienstag, Dr. R., Rechtsanwalt
Dornblatt, Albert.
Dux, A.

Edel, Dr. med. A., prakt. Arzt.
Edel, Dr. C., Stadtrath in Charlottenburg.
Edel, Ferdinand.
Egers, Herrmann.
Egers, Dr. phil. E.
Ehrenhaus, R.
Ehrenhaus, Dr. med. S., Kgl. Sanitätsrath.
Ehrlich, Dr. phil. Moritz.
Eisenmann, R., General-Consul.
Eisner, Siegmund.
Ellon, S.
Ellon, S. H.
Ellon, Siegfried.

Ephraim, Dr. med. S.,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 15. Mai 1890.

Ephraim, L., Kgl. Commerien-Rath,
in Görlitz,
immerwährendes Mitglied.

Ewer, Dr. med. J., pract. Arzt.
Ewer, Dr. med. Leopold, pr. Arzt.
Ewer, Dr. med. Ludwig, pr. Arzt.

Fabian, Paul, Kunst- u. Bauschlossermeister.
Falk, Felix.
Feig, Leopold.
Feilchenfeld, D.
Feist, Eduard.
Feist, Otto.
Fiegel, S.
Fischel, Eduard.
Flatau, Dr med. Th. S., pract. Arzt.
Flato, M., sel. Angedenkens.
Flato, Max.
Flatow, Moritz.
Flatow, Dr. med. L., Kgl. Sanitätsrath.

Fränkel, M. M., in Hamburg,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 30. September 1874.

Digitized by Google

Fränkel, Joseph.
Fränkel, F.
Frank, Louis.
Frankfurther, Dr. med. M., pr. Arzt.
Frankl, Dr. P. F., Rabbiner, sel. Angedenkens.
Franzos, Karl Emil.
Friedberg, E.
Friedberg, Martin.
Friedeberg, Frau, verw. Commerzienrath.
Friedeberg, Egon.

Friedeberg, Heinr., Ritter ꝛc.,
immerwährendes Mitglied.

Friedeberg, Wilhelm,
Königl. Commerzienrath, Ritter ꝛc.
immerwährendes Ehrenmitglied.
Gestorben am 8. December 1883.

Friedeberg, Felix,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 12. Mai 1882.

Friedemann, H., Kgl. Geh. Commerzienrath,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 27. August 1885.

Friedemann, Dr. jur. E., Rechtsanwalt.

Friedheim, Bernhard,
immerwährendes Mitglied.

Friedländer, Fritz.
Friedländer, Dr. H., Apothekenbesitzer.
Friedländer, Hermann.

Friedländer, Frau, verw. Dr. Franziska
geb. Sobotka
Gestorben am 1. Juni 1889.

Friedländer, Julius.

Friedländer, Siegmund,
Königlicher Commerzienrath,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 28. März 1890.

Friedländer, Theodor.
Friedländer, W.
Friedländer, Wilhelm.
Fröhlich, Joseph.

Fuchs, Hugo, Consul, Ritter ꝛc.,
immerwährendes Mitglied.

Fuchs, Jacob.
Fürst, Siegfried.
Fürstenberg, A.

Galewsky, Dr., Kgl. Geh. Sanitätsrath
in Breslau,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 4. Juni 1876.

Gaspary, Frau, geb. Götze,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 28 Januar 1881.

Gebert, Isidor,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 16. December 1879.

Gebert, Moritz.
Geiger, Dr. phil. L., Professor.

Gerson Frau Vogel geb. Wolff,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 5. März 1856.

Gerson, Hermann, Ritter ꝛc.,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 6. December 1861.

Gerson, Jul., Königl. Commerzienrath.
Gerson, Louis, Kgl. Comm.-Rath, sel. Angedenkens.
Gerson, Frau, Ernestine geb. Cohn.

Ginsberg, Dr. phil. B.,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 18. October 1872.

Ginsberg, Adolph,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 28. Juli 1883.

Ginsberg, Adolph.
Ginsberg, Isidor.
Ginsberg, Philipp.

Goldberger, J. T.,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 14. Mai 1869.

Goldberger, Ludwig Max, Königl. Commerzien-Rath.
Goldberger, Georg, General-Consul.
Goldmann, Dr. phil. Joseph.
Goldschmidt, Albert.

Goldschmidt, B. H., in Frankfurt a. M.,
immerwährendes Mitglied.

Goldschmidt, B. M., in Frankfurt a. M.
Goldschmidt, Emil.
Goldschmidt, Friedrich, Direktor.
Goldschmidt, Herm.
Goldschmidt, H. P.

Goldschmidt, Hermann, B. H.,
in Brüssel,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 3. Februar 1886.

Goldschmidt, Dr. jur. J., Rechtsanwalt.
Goldschmidt, Dr. J. H.
Goldschmidt, L. Dr. jur., Königl. Geheimer Justizrath u.
ordentl. Professor.
Goldschmidt, M.
Goldschmidt, Dr. phil., M.
Goldschmidt, Frau, geb. Löwenberg.
Goldschmidt, Rudolph Phil.
Goldstein, Moritz.
Goldstein, M.

Digitized by Google

Goldstein, Siegfried.
Gotthelf, M.
Grabowsky, Julius.
Gradenwitz, A.
Gradenwitz, Leopold.
Gradenwitz, Louis.
Grelling, Julius.
Grelling, Saroni.
Großer, Dr. med, pract. Arzt in Prenzlau.
Grünbaum, S.
Grünwald, Julius.
Güterbock, Gustav.
Gutmann, Dr. med. Gustav, pract. Arzt.
Guttentag, Julius.
Guttentag, S.

Guttentag L.,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 10. Oktober 1881.

Guttmann, K.
Guttstadt, Dr. med. A., Privatdocent.

Haas, Louis.
Haberland, J.
Haberland, S.
Hagelberg, W.
Hahn, Albert, Königl. Geh. Commerzienrath.
Hahn, Moritz.
Hahn, Oscar.
Hainauer, Oscar.
Halberstadt, Frau J., geb. Böhm.
Haller, B.
Hamburger, Dr. M., Professor.
Hammerstein, Bernhard.
Hammerstein, Leopold.
Heidenreich, Siegmund.
Heilmann, Hugo.
Heilmann, Moritz.
Heimann, Julius.
Heimann, M., in Stettin.
Helfft, Edmund, Königl. Geh. Commerzienrath.

Heller, Adolph,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 11. Mai 1870.

Heller, Moritz.
Henoch, A
Henoch, Dr. med. E., Kgl. Geh. Medizinalrath u. Professor.
Henoch, Heinrich.
Henschel, Emil.
Henschel, Dr. med. L., Kgl. Sanitätsrath.
Herrmann, Ferdinand, Rechtsanwalt.
Hermann, H. S., sel. Angedenkens.
Herrmann, M.
Herrmann, M., Bank-Direktor a. D.
Herrmann, Wolff.

Herz, S.,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 16. Juli 1865.

Herz, Hermann.
Herz, Wilhelm, Königl. Geh. Commerienrath.
Herzberg, Dr. med. Ph., pract. Arzt.
Herzfeld, Arnold.
Herzfeld, Benny.

Herzog, David,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 18. März 1877.

Heymann, Dr. E., Kgl. Geh. Sanitätsrath,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 11. Juni 1887.

Heymann, Carl.
Heymann, Gotthold.
Heymann, Dr. H.
Heymann, Leopold.
Heymann, L.
Hirsch, Dr. L., Königl. Geh. Sanitätsrath in Charlottenburg, Ritter 2c.
Hirsch, Robert.
Hirsch, Sigismund.
Hirsch, Dr. med. H., Königl. Sanitätsrath.
Hirsch, Frau, Julie.
Hirschberg, Dr. med. J., Professor.

Hirschberg, Isaac,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 14. Juni 1882.

Hirschfeld, David.
Hirschland, Albert.
Hirschwald, A. F.

Höniger, J. C.,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 12. Mai 1888.

Hoff, Julius.
Hoffmann, H.
Hoffstädt, Albert.
Hoffstädt, Henry.
Hoffstädt, W., Rechtsanwalt.
Holz, Ignatz, Rechtsanwalt.
Holz, Dr. med. Benno, pract. Arzt.
Holzmann, Dr. M., Direktor.
Huth, A., Rector.

Jacob, Hermann.
Jacob, Julius.
Jacobius, Max.
Jacobius, S.
Jacobsohn, Louis.
Jacobson, Dr. med. H., Kgl. Geh. Medizinalrath und Professor, seel. Angedenkens.
Jacoby, Adolph.
Jacoby, Ernst.
Jacoby, G.
Jacoby, J.
Jacustiel, Dr. med. J., pract. Arzt.
Jaffé, Dr. phil Benno, in Charlottenburg.
Jaffé, Louis.
Jaffé, Samuel.
Jgel, Dr. med. S., pract. Arzt.
Inowraclaw, Synagogen-Gemeinde.
Joachimczyk, Max.
Joachimsthal, Georg.
Joel, Heinrich.
Joelsohn, Julius.
Jonas, Albert.
Jonas, P., Rechtsanwalt.
Joseph, N.
Isaac, Julius.
Israel, Adolf.
Israel, Jacob, Kgl. Commerienrath.
Israel, Moritz.
Israel, Dr. William, Rechtsanwalt.
Israel, Dr. med. J., pract. Arzt.
Itzig, Gustav.
Itzig, Philipp.

Digitized by Google

Itzinger, Wilh. Robert,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 2. Juni 1888.

Jüdel, Paul.
Jutrosinski, Dr. M., Direktor.

Kalischer, Dr. med. A., pract. Arzt.
Kalischer, Dr. med. E., Kgl. Sanitätsrath.
Kalischer, Dr. S., Docent.
Kalischer, Moritz.
Kallmann, E., Rechtsanwalt.
Kanter, Eugen.

Karo, M., Ritter ꝛc., in Florenz,
immerwährendes Mitglied.

Kastan, Dr. med. Isidor, pract. Arzt.
Kauffmann, C., Kgl. Justizrath, sel. Angedenkens.
Keiler, S.
Kempner, M., Rechtsanwalt.
Kirstein, Dr. med. M., Kgl. Geh. Sanitätsrath.
Köbner, Dr. H., Professor.
Köhne, L. M.
Köhne, Dr. jur. Paul.

Kopetzky, Wilhelm,
immerwährendes Mitglied.

Kristeller, Dr. S, Privatdocent, Königl. Geh. Sanitätsrath.
Kronfeld, Dr. S., Rechtsanwalt.
Kuczynski, Wilhelm.

Kuh-Zaller, Hermann,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 20. Juli 1886.

Kuttner, Robert.

Lachmann, Alexander,
immerwährendes Mitglied.

Lachmann, Georg.

Lachmann, Salomon,
Königlicher Geh. Commerienrath,
immerwährendes Mitglied.

Landau, Jacob,
Königl. Geheimer Commerien-Rath,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 9. August 1882.

Landau, Eugen, General-Consul.
Landau, Hugo.
Landau, Dr. med. L., Privatdocent.

Landsberger, Hermann
immerwährendes Mitglied.

Landsberger, Jacob, Königl. Commerzienrath.
Landsberger, Louis.

Landshoff, Herrmann,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 3. Februar 1888.

Lassally, Theodor.
Lassally, Wilhelm.
Lassar, Dr. med. O., Dozent.
Latz, Emil.
Lazarus, Dr. phil. M., Professor.
Lazarus, Dr. med. J., pr. Arzt.
Lazarus Max, Rechtsanwalt.
Leander, George.
Lefeber, Emil.
Lehfeld, Dr. Carl, Königl. Geh. Sanitätsrath.
Lehmann, Anton.
Lehmann, Alfred.
Lehmann, Felix Joseph.
Lehmann, Hermann.
Lehmann, Hermann (Lehmann & Leichtentritt).
Lehmann, Ludwig.
Lehmann, Sally.
Lehrs, Leopold.
Leichtentritt, Siegfried.

Leipziger, Joseph,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 31. December 1863.

Leipziger, Dittmar.
Leipziger, Emil.
Leipziger, Ignatz.
Leo, Dr. phil. F. A., Professor.
Leow, Frau, Z., geb. Leow.

Lesser, L. T.,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 16. April 1869.

Lesser, Hermann.
Lesser, Leopold,
Lesser, L. D.
Lessing, Dr. phil. H.
Lessing, L.
Lessing, S.
Levi, Richard.
Levin, Frau, verw. Justizrath.
Levin, Carl.
Levin, Gustav, Consul.
Levin, Leo, Lützowstr. 48.
Levin, Leo, Werderstr. 10.
Levin, Leopold.
Levin, Siegm., General-Consul.
Levinstein, Frau verw. Geheimrath, sel. Angedenkens.

Levy, A. M.,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 26. October 1863.

Levy, Magnus,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 20. April 1873.

Levy, Hugo.

Levy, Isidor,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 21. Mai 1887.

Levy, Moritz.
Levy, Siegmund.

Levy, Frau, Johanna,
immerwährendes Mitglied.

Digitized by Google

Lewandowsky, L., Professor.
Lewandowsky, Dr. med. H., pract. Arzt.
Lewenz, Moritz.
Lewin, Dr. Georg, Kgl. Geh. Medicinalrath und Professor.
Lewinski, Dr. med. L., pract. Arzt.
Lewinsohn, Dr. Gotth.
Lewy, Dr. med. H, pract. Arzt.

von Liebermann, A., Ritter ꝛc.,
immerwährendes Mitglied.

Liebermann, Jos. Joach., Ritter ꝛc.,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 5. Mai 1883.

Liebermann, Louis,
immerwährendes Mitglied.

Liebermann, Joseph, Königl. Commerzien-Rath
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 23. Januar 1860.

Liebermann, Frau, Marianne geb. Callenbach, Commerz.-Räthin,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 23. März 1864.

Liebermann, Dr. med., Martin,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 19. April 1846.

Liebermann, Benj., Kgl. Geh. Commerz.-Rath, Ritter ꝛc.
immerwährendes Ehrenmitglied.

Liebermann, Felix.
Liebermann, Dr. Felix.
Liebermann, Georg.
Liebermann, Martin.
Liebermann, Max.
Liebermann, Dr. phil. Carl, Professor.
Liepmann, Louis.
Lipman-Wulf, Dr jur. Franz, Rechtsanwalt.
Lipman-Wulf, Julius.
Lipman-Wulf, Moritz.
Lipman-Wulf Siegmund.

Lövinson, Dr. Moritz,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben den 17. Mai 1887

Löwe, Ludwig,
immerwährendes Ehrenmitglied.
Gestorben am 11. September 1886.

Löwe, Isidor.
Löwenberg, Gustav.
Löwenheim, Paul.
Löwenherz, Alexander.
Löwenstein, Dr. phil. Otto.

Löwenstein, Moritz Mendel,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 16. März 1869.

Löwenstein, Siegmund.
Löwenthal, B.
Löwy, Leopold.
Löwy, S., Kgl. Justizrath.
Lohnstein, Emanuel, Königl. Commerz.-Rath.
Lubarsch, B.
Lustig, Theodor.

Maas, Heinrich.
Maas, Julius.

Magnus, Meyer,
Kgl. Geh. Commerzienrath u. Stadtrath, Ritter ꝛc.,
immerwährendes Ehrenmitglied.
Gestorben am 11. Februar 1883.

Magnus, Julius.
Magnus, Dr. Paul, Professor.
Magnus, Rudolph J.
Makower, H., Kgl. Justizrath.
Mamroth, Max.
Manheimer, Moritz.
Manheimer, Gustav.

Marasse, Morries,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 13. Januar 1856.

Marckwald, Berthold,
immerwährendes Mitglied.

Marckwald, G.
Marckwald, Herm., Kgl. Commerzienrath.
Marckwald, Paul.

Marckwald, Philipp, Ritter ꝛc.,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 15. April 1888.

Marcus, Dr. med. M., pract. Arzt.
Marcuse, Dr. med. Moritz, Kgl. Geheimer Sanitätsrath, Ritter ꝛc.
Marcuse, Albert.
Marcuse, Edmund.
Maretzki, Dr. med. L., pract. Arzt.
Marsop, S.
Marx, S.
Maybaum, Dr. S., Rabbiner.
Mayer, Joseph.
Meilitz, Dr. med. D., pract. Arzt.
Mendel, Dr. med. E., Professor.
Mendelson, Frau Z., geb. Wolffenstein.
Mendelssohn, Fr., Kgl. Geh. Commerzien-Rath, Ritter ꝛc., sel Angedenkens.
Mendelssohn-Bartholdy, Ernst. Königl. Commerzienrath.
Meschelsohn, A.
Meschelsohn, B.

Meyer, Alexis,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 2. October 1869.

Digitized by Google

Meyer, Abr., Königl. Commerzienrath,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 14. Februar 1881.

Meyer, Alb. Ph.
Meyer, August.
Meyer, Albert.
Meyer, Ernst.
Meyer, Ernst Joachim.
Meyer, E.

Meyer, Fritz,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 21. Februar 1881.

Meyer, Georg.
Meyer, Herrmann.
Meyer, Herm. J., sel. Angedenkens.
Meyer, Isidor I., Heiligegeiststr. 14.
Meyer, Isidor II., Heiligegeiststr. 14.

Meyer, Joel Wolff,
Kgl. Geh. Commerzien-Rath, Ritter ꝛc.,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 25. September 1869.

Meyer, Ludwig.
Meyer, Max.
Meyer, Martin.

Meyer, Martin, J.,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 9. Februar 1882.

Meyer, M. S.

Meyer, Paul
und Frau Mathilde geb. Franck,
immerwährende Mitglieder.

Meyer, Siegm., Königl. Justizrath.
Meyer, Dr. med. Julius, Königl. Geheimer Sanitätsrath.
Meyer, Dr. Moritz, Kgl. Geh. Sanitätsrath, Ritter ꝛc.
Meyer, Dr. med. Samuel, pract. Arzt in Breslau.
Meyer, Dr. med. Max Philipp, pract. Arzt.
Meyer, Dr. Ludwig.
Meyer, Dr. Richard M.

Meyer, Dr. Wilhelm,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 30. September 1881.

Meyerstein, Hugo.
Meyßner, I. Dr. Erich, Rechtsanwal
Michael, M., Professor.
Michaelis, G.
Michaelis, Paul, Rechtsanwalt.
Michaelson, Leopold.
Milchner, M.
Minden, Dr. jur., Georg, Syndikus.
Mirauer, Carl.
Mohr, Carl.
Moral, S. J., sel. Angedenkens.
Moral, Leo.
Morris, Eduard.
Moses, Julius.
Moses, Dr. med. S., Königl. Sanitätsrath.

Moses, H., in Stettin,
immerwährendes Mitglied.

Moses, Mathias,
immerwährendes Mitglied.

Mosse, Salomon.
Mosse, Theodor.
Moßner, Moritz.
Mühsam, Dr. med. Ed., pract. Arzt.
Mühsam, Carl.
Mühsam, Julius.
Müller, E. A.
Müller, Albert.

Naphtali, M.

Natorff, Heinrich,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 4. März 1862.

Fräulein Natorff, Philippine,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 19. Mai 1882.

Fräulein Natorff, Henriette,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 10. Februar 1886.

Nathorff, Leopold.
Neißer, Albert.
Neißer, Eduard.

Neißer, Joseph,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 21. April 1884.

Nelke, Frau E. geb. Paderstein.
Nelson, S. jr.
Neufeld, Max.
Neumann, Dr. med. H., pract. Arzt.
Neumann, Dr. med. S., Königl. Sanitätsrath.
Neumann, Frau, J. geb. Rathenau.
Neumann, J.
Neumann, Dr. H., Rechtsanwalt.

Neumann, Julius,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 26. December 1882.

Neumann, M.,
immerwährendes Mitglied.

Noah, Gustav.
Norden, H.

Oberwarth, Adolph.
Oberwarth, Emil.
Oberwarth, Leopold.
Oelsner, Hermann.
Oldendorf, Dr. med. Adolph, Kgl Sanitätsrath.
Opet, Jacob.

Digitized by Google

Oppenheim, Julius.
Oppenheimer, Albert, in Braunschweig
Oppenheimer, Gustav.
Oppenheimer, Heinrich.
Oppenheimer, Louis.
Oppenheimer, Dr. phil. J.
Ostwalt, G.

Paderstein, Frau Bertha,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 27. Mai 1881.

Pagel, Dr. med. J., pract. Arzt.
Pajonk, D.
Peiser, Alfred.
Peltesohn, Dr. med. E., pract. Arzt.

Perl, Louis,
immerwährendes Mitglied.

Philippi, R.
Philipson, Louis.

Philippson, Heinrich,
immerwährendes Mitglied.

Pincussohn, Adolph.
Pinkuß, J., Kgl. Commerzien-Rath, Ritter ꝛc.
Pinner, Dr. A., Professor.
Pleßner, Dr. med A., pract. Arzt.
Pollack, H.

Pollack, Louis.
Kgl. Commerzien-Rath,
immerwährendes Mitglied.

Pollack, M.

Posner, Dr. L.,
Königl. Geh. Sanitätsrath, Ritter ꝛc.,
immerwährendes Ehrenmitglied.
Gestorben am 14. September 1869.

Possart, Eugen.
Prager, Dr. jur G.
Prausnitz, Leo.
Pringsheim, H., Kgl. Geh. Commerzienrath.
Prins-Reichenheim, Arthur, Rittergutsbesitzer.

Raphael, R.
Raschkow, Dr. med. F., pract Arzt.
Rathenau, Albert.
Rathenau, Albert M.
Rathenau, Emil.
Reiche, Louis.
Reiche, Lucian.

Reichenheim, Adolf,
immerwährendes Ehrenmitglied
Gestorben am 18. Juni 1886.

Reichenheim, Ernst,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 24. Januar 1880.

Reichenheim, Ferdinand, Ritter ꝛc.,
immerwährendes Ehrenmitglied.

Reichenheim, Frau Fanny,
immerwährendes Mitglied.

Reichenheim, Louis,
Königl. Geh. Commerzienrath, Ritter ꝛc.,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 29. Juli 1882.

Reichenheim, Leonor,
Königl. Commerzien-Rath, Stadtrath,
Ritter ꝛc. ꝛc.,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 26. Januar 1868.

Reichenheim, Herrmann.
Reichenheim, Julius.

Reichenheim, Moritz, Ritter ꝛc.,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 16. April 1872.

Reichenheim, Dr. phil. Georg.
Reifenberg, S.
Reimann, Dr R.
Reinhardt, A.
Remak, Dr. med. E. J., pr. Arzt, Privatdocent.
Richter, Isidor.

Ries, Dr. med. M., Kgl. Sanitätsrath,
immerwährendes Ehrenmitglied.
Gestorben am 12. März 1880.

Rieß, Carl.
Rieß, Eduard.
Ries, Eugen.
Rikoff, A.
Röder, Heinrich.
Röder, Max.
Rösel, Dr. med. A., pract. Arzt.
Rosenberg, Dr. med. M., pract. Arzt.
Rosenfeld, Eduard.
Rosenfeld, S. S.
Rosenstein, Dr., Professor in Leyden.
Rosenthal, Dr. med pract. Arzt, J., Professor in Erlangen.
Rosenthal, J.
Rosenthal, Dr. med. O., pract. Arzt.
Rothmann, Dr. med. O., Königl. Sanitätsrath, Ritter ꝛc.
Rothenstein, Heinrich.
Rothstein, Julius.
Rothstein, Dr. phil. M.
Ruß, A. jun.

Sachs, Gustav.
Sachs, Frau Dr. geb. Guttentag.
Sachs, Julius, sel. Angedenkens.
Sachs, Leonhard.
Sachs, Louis.

Sachs, Louis Eduard,
immerwährendes Mitglied.

Digitized by Google

Sachs, R.

Sachs, Siegfried,
immerwährendes Mitglied.

Saling, Jacob,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 11. October 1868.

Salinger, D.
Salinger, Gustav, sel. Angedenkens.
Saller, Siegmund.
Salomon, Gotthelf.

Salomon, Frau geb. Cohn.
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 17. November 1884.

Salomonsohn, A., Rechtsanwalt a. D.
Saloschin, James.
Samter, M.
Samter, Dr. H. J., Rechtsanwalt.
Sander, Dr. med. J., Kgl. Medicinal-Rath.
Schiff, Bernhard.
Schiff, Julius.
Schlesinger, A.
Schlesinger, Hermann.
Schlesinger, Julius.
Schlesinger, Willy.
Schlesinger, Dr. med. H., Kgl. Sanitätsrath, Invalidenstr. 105.
Schlesinger, Dr. med. Hermann, pract. Arzt.
Schlesinger-Trier, C.
Schlochauer, Max.

Schmidt, Joseph,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 22. Juli 1881.

Schneider, Herrmann.
Schneider, Wilhelm.
Schneider, Dr. Victor.
Schönfließ, Georg.
Schönlank, William, General-Consul.
Schück, Theodor.
Schüler, Julius.
Schwabach, J. L., Kgl. Geh. Commerzienrath.
Seemann, J.
Seligsohn, Saly.
Seligsohn, Salomon.
Seligsohn, S.
Seligsohn, Dr. A., Rechtsanwalt.
Senator, Dr. med. A., Königl. Geh. Medizinalrath und Professor.
Siegheim, Hugo.
Simon, Dr. jur. H., Rechtsanwalt.

Simon, C. B.,
immerwährendes Mitglied.

Simon, Felix.
Simon, James.

Simon, J., Königl. Commerzienrath,
immerwährendes Mitglied
Gestorben am 1. Juli 1890.

Simon, Louis, Königl. Commerzienrath.
Simon, Moritz.
Simon, Siegmund.
Simon, Theodor August.
Sklareck, Dr. med. W., pract. Arzt.
Sobernheim, Siegfried.
Sommerfeld, Adolph.
Speyer, Sal., Kgl. Commerzienrath, Ritter ꝛc.
Spiegel, Frau Emeline geb. Schlesinger.
Stargardt, J. A., sel. Angedenkens.
Stargardt, Julius.
Staub, Dr. H., Rechtsanwalt.

Steinthal, Gustav,
immerwährendes Mitglied.

Steinthal, Dr. Martin, Kgl Geh. Sanitätsrath.
Steinthal, Eduard.
Steinthal, S.

Stern, Dr. phil. S.,
immerwährendes Ehrenmitglied.
Gestorben am 9. Mai 1867.

Stern, H., Rechtsanwalt.
Stern, Heinrich.
Stern, Joseph.
Stern, Louis.
Stern, Max.
Stern, Dr. med. Julius, pract. Arzt.
Stern, Dr. med. Ephrat, pract. Arzt.
Sternberg, H.

Stettiner, Martin,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 14. Oktober 1888.

Straßmann, Dr. med. Ferd., pract. Arzt, Stadtrath.
Straßmann, Dr. med. Heinr., Kgl. Sanitätsrath.
Straßmann, Frau Dr. Flora geb. Lewy
Strauß, H.
Strich, Alex.
Strich, Emil.

Strich, Isidor,
immerwährendes Mitglied
Gestorben am 20. Juli 1887.

Süßkind, L. J.
Sulzbach, Dr. Carl, in Frankfurt a M.
Sußmann-Hellborn, Louis, Professor.

Tarlau, Adolph.
Thies, Hartwig, in Elberfeld.
Tietz, Georg.
Tiktin, Dr. G., Rechtsanwalt.
Timendorfer, D.
Treitel, Louis.
Treitel, Moritz.
Troplowitz, Eduard.
Tützer, S.

Ullmann, Ernst.
Ullstein, Leopold.
Unger, Albert.
Unger, Leopold.
Ungerleider, Dr. R., Rabbiner.

Digitized by Google

Valentin, Julius.
Vasen, Siegmund.

Veit, Dr. M.,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 5. Februar 1864.

Vogel, Julius.

Volkmar, Moritz Daniel,
Commissions-Rath,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 28. März 1864.

Waldeck Dr. E., Kgl. Geh. Sanitätsrath,
immerwährendes Ehrenmitglied.
Gestorben am 8. Februar 1875.

Wallenberg, Dr. med. pract. Arzt, in Danzig.
Wallich, H.
Weigert, Dr. phil. Max.

Weinberg, B.,
immerwährendes Ehrenmitglied.
Gestorben am 2. Juli 1863.

Weinberg, J.
Weisbach, Valentin.
Weiß, B.
Weiß, Max.
Weiß, Albert.

Werther, Frau A. geb. Friedemann,
immerwährendes Mitglied.

Wertheim, Albert, Rechtsanwalt.
Wertheim, Philipp.
Wertheim, Dr. med. Th., pract. Arzt.
Wiesenthal, Dr. med. M., Königl. Sanitätsrath.
Wigdor, Nathan.

Witkowski, B.,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 13. December 1885.

Witte, Albrecht.
Wohl, Dr. med. J., Kgl Sanitätsrath.
Wohlgemuth, G., Baumeister und Stadtverordneter.
Wolff, Adolph.

Wolff, Alexander, Stadtrath,
immerwährendes Ehrenmitglied.
Gestorben am 20. September 1888.

Wolff, Anton, Königl. Commerzienrath.
Wolff, Felix.
Wolff, Felix, Baumeister.
Wolff, Gustav.
Wolff, Max.
Wolff, M. W.
Wolff, Reinhold.
Wolff, Salo.
Wolff, Wilhelm, Schadowstr. 12.

Wolff, Wilh.,
immerwährendes Mitglied.

Wolff, Wilh., Königl. Commerzienrath.
Wolf, Dr. med. Julius, Professor, Ritter ꝛc.
Wolff, Dr. med. Siegfried, pract Arzt.
Wolffson, Carl, Consul.
Wolffsohn, Moritz.

Wollheim, Cäsar, Kgl. Commerzienrath,
immerwährendes Ehrenmitglied.
Gestorben am 28. Mai 1882.

Zaller Salinger,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 20. April 1887.

Zander, Dr. med. L., Königl. Sanitätsrath.
Zucker, Dr. med. J., pract. Arzt.
Zülzer, Dr. med., pract. Arzt, Professor, Ritter ꝛc.

Digitized by Google

Anlage C.

Mitglieder-Verzeichniß

des

Zweigvereins für Gewerbe-, Bau- u. Kunst-Akademiker.

Februar 1891.

Abraham, Dr. med. A., Kgl. Geheimer Sanitätsrath.
Arendt, Dr. med. E., pr. Arzt.
Arnhold, Eduard.
Arnheim, Carl, Hofkunstschlosser.
Aschenheim, Eduard.

Badt, L.
Ball, Alwin.

Baswitz, M. S.,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 4. April 1870.

Benda, Julius.
Benjamin, M.
Bleichröder, Julius.

Bodenstein, M. J.,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben 16. Mai 1890.

Böhm, Alfred.
Boll, R.
Borchard, Adolph.
Borchard, Max.
Brock, Ignatz.
Brünn, S.
Byk, Dr. ph. Heinrich.

Cohn, Alfred.
Cohn, Carl.
Cohn, Meyer, Kgl. Geh Commerzienrath, Ritter ꝛc.
Cohn, J., Rechtsanwalt.
Cohn, Michaelis.
Cohnstädt, L.
Croner, Dr. med. E., Kgl. Geh. Sanitätsrath.

Demuth, Rudolph.
Demuth, Theodor.

Edel, Ferdinand.
Ellon, S.

Fabian, Paul, Kunst- und Bauschlossermeister.
Feig, Leopold.
Feist, Eduard.
Feist, Otto.
Fränkel, Joseph.
Friedberg, Martin.

Friedeberg, Frau verw. Commerzienrath,
immerwährendes Mitglied.

Friedländer, Fritz.
Friedländer, Julius.
Friedländer, Siegmund, Kgl. Commerzienrath.
Friedländer, Theodor.
Friedländer, W.
Fröhlich, Joseph.

Fuchs, Hugo,
immerwährendes Mitglied.

Fuchs, Jacob.

Gebert, Isidor,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 16. Dezember 1879.

Gerson, Georg.
Gerson, Louis, Kgl. Commerzienrath, sel. Angedenkens.

Ginsberg, Adolph,
immerwährendes Mitglied.

Frau Ginsberg, Franziska,
immerwährendes Mitglied.

Goldschmidt, Hermann B. H.,
in Brüssel,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 3. Februar 1886.

Digitized by Google

Goldschmidt, Dr. jur. L., Kgl. Geh. Justizrath und ordentl. Professor.
Goldschmidt, M.
Goldschmidt, Rud. Phil.
Gotthelf, M.
Gradenwitz, Alfred.
Gradenwitz, Louis.
Güterbock, Gustav.

Hahn, Albert, Kgl. Geh. Commerzienrath.
Hammerstein, Leopold.
Heilmann, Moritz.
Heimann, Adolf.
Heimann, L.

Jacob, Julius.
Joachimczyk, Max.
Joelsohn, Julius.
Jonas, Albert.
Jonas, P., Rechtsanwalt.
Israel, Jacob, Königl. Commerzienrath.

Kopetzky, Wilhelm,
immerwährendes Mitglied.

Kuczynsky, Wilhelm.

Lachmann, Salomon, Kgl. Geh. Commerzienrath.
Lachmann, E., Stadtrath a. D.
Lachmann, Georg.
Landau, Frau, verw. Geheimrath.

Landsberger, Hermann,
immerwährendes Mitglied.

Landshoff, Hermann, sel. Angedenkens.
Lazarus, Dr. phil. M., Professor.

Lehmann, Anton,
immerwährendes Mitglied.

Lehmann, Herrmann.
Lehmann, Hermann (Lehmann & Leichtentritt).
Leichtentritt, Siegfried.
Leon, Gustav.
Lesser, L. D.
Levin, Carl.
Levin, Gustav.
Levy, Martin.
Lewinsohn, Dr. Gotth.
Liebermann, Dr. Felix.
Liebermann, Louis.
Liebermann, Benj., Kgl. Geh. Commerzienrath.
Liebermann, Dr. phil. Carl, Professor.
Liepmann, Louis.
Löwe, Isidor.
Löwenberg, Gustav.
Löwenherz, Alexander.
Löwy, Leopold.
Lohnstein, Emanuel, Kgl. Commerzienrath.

Magnus, Rudolf J.
Manheimer, Moritz.
Marcuse, Dr. med. Moritz, Kgl. Geh. Sanitäts-Rath, Ritter ꝛc.
Mendelsohn-Bartholdy, Ernst, Königl. Commerzienrath.
Meschelsohn, B.
Meschelsohn, Dr. jur. M., Magistrats-Assessor.

Meyer, Michael Martin,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 9. Februar 1882.

Meyer, Alb. Ph.
Meyer, E., in Aachen.
Meyer, Ernst.
Meyer, Georg.
Meyer, H. J.
Meyer, Isidor.
Meyer, Siegmund, Königl. Justizrath.
Meyerstein, Hugo.
Mirauer, Carl.
Mosse, Salomon.
Mossner, Moritz.
Mühsam, Julius.
Müller, Albert.

Naphtali, Albert.

Fräulein Natorff, Henriette,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 10. Februar 1886.

Fräulein Natorff, Philippine,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 19. Mai 1882.

Nelke, Frau E., geb. Paderstein.
Neufeld, Max.

Oberwarth, Adolph.
Oberwarth, Leopold.

Perl, Louis,
immerwährendes Mitglied.

Pincussohn, Adolph.
Pollack, Emil.
Prager, Siegmund.
Prins-Reichenheim, Arthur, Rittergutsbesitzer.

Reichenheim, Ernst,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 24. Januar 1880.

Reichenheim, Ferd., Ritter ꝛc.
immerwährendes Mitglied.

Frau Reichenheim, Fanny,
immerwährendes Mitglied.

Reichenheim, Dr. phil. Georg.
Reichenheim, Herrmann.
Reichenheim, Julius.

Reichenheim, Moritz,
immerwährendes Mitglied
Gestorben am 16 April 1872.

Richter, Isidor.
Röder, Max.

Digitized by Google

Rösel, A., Dr. med. pr. Arzt.
Rosenfeld, Eduard.
Rosenthal, Isidor.
Rothstein, Julius.
Ruß, A., jun.

Sachs, Julius, sel. Angedenkens.
Sachs, Leonhard.

Sachs, Louis Eduard,
immerwährendes Mitglied.

Sachs, Siegfried,
immerwährendes Mitglied.

Saller, Siegmund.
Salomonsohn, A., Rechtsanwalt a. D.
Schlesinger, Dr. Herrm.
Schlesinger-Trier, C.
Seelig, Alexander.
Seligsohn, Dr. A., Rechtsanwalt.
Seligsohn, Salomon.
Simon, C. B.
Simon, Dr. jur., H., Rechtsanwalt.
Simon, J., Kgl. Commerzienrath.
Simon, James.
Simon, Theodor August.
Sobernheim, Siegfried.
Speyer, Sal., Kgl. Commerzienrath, Ritter ꝛc.
Stern, H., Rechtsanwalt.
Stern, Max.

Stettiner, Martin,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 14. Oktober 1888.

Straßmann, Dr med., F., Stadtrath.
Strich, Alex.
Strich, Emil.

Tarlau, Adolph.
Troplowitz, Eduard.

Weigert, Dr. phil., Max.
Weigert, S., Kgl. Commerzienrath.
Weill, S., Bankdirektor.
Weinberg, J.
Weisbach, Valentin.
Wohlgemuth G., Baumeister und Stadtverordneter.
Wolff, Felix.
Wolff, Felix, Baumeister.
Wolff, Gustav.
Wolff, Wilhelm.

Zaller, Salinger,
immerwährendes Mitglied.
Gestorben am 20. April 1887.

Digitized by Google

Anlage D.

Reglement

für die von dem

Hilfsverein für jüdische Studirende auszuschreibenden Preisfragen.

Der Hilfsverein für jüdische Studirende der Berliner Universität beschließt auf vorläufig fünf Jahre jährlich zwei Preisfragen nach Maaßgabe folgender Bestimmungen auszuschreiben:

§ 1.

Der Verein eröffnet alljährlich in seiner General-Versammlung die Bewerbung um zwei Preisfragen.

§ 2.

Die Höhe eines jeden Preises beträgt funfzig Thaler.

§ 3.

Nur statutenmäßig zur Unterstützung durch den Verein qualificirte Studirende können sich um die Preise bewerben; wogegen die sonstigen Unterstützungen der Prämiirten von Seiten des Vereins durch die Ertheilung des Preises in keiner Weise beschränkt werden.

Die Bewerbung Eines Studirenden um beide Preise ist zuläßig.

§ 4.

Von den beiden Preisaufgaben ist die erste alljährlich eine medizinische.

Die zweite Preisaufgabe richtet sich nach dem zur Zeit vorliegenden Zahlenverhältniß der unterstützungsberechtigten Nicht-Mediziner und sollen für dieselbe namentlich die Philosophie, jüdische Theologie, Rechtswissenschaft und Mathematik berücksichtigt werden.

Für den Fall, daß Bewerber für eine solche zweite Aufgabe nicht vorauszusetzen sind, wird als zweite Preisaufgabe noch eine medizinische von allgemeinerem wissenschaftlichem Interesse gestellt.

Die Beschlußnahme über die Wissenschaft, aus welcher die zweite Preisaufgabe genommen werden soll, erfolgt durch den Vorstand.

§ 5.

Die Aufgaben sind so zu stellen, daß die Bewerber ein fleißiges Studium zu bekunden Gelegenheit haben.

Die Sprache der Bearbeitung ist die deutsche.

§ 6.

Die Stellung der Preisfragen erfolgt durch eine aus Fachmännern bestehende Commission, welche vom Vorstande zu erwählen und mit den obwaltenden Verhältnissen genau bekannt zu machen ist.

Digitized by Google

§ 7.

Die Bekanntmachung der Themata erfolgt:

1. in der General-Versammlung des Vereins,
2. durch Anschlag im Universitätsgebäude.

§ 8.

Die Bewerbungsschriften werden von dem Vorsitzenden des Vereins in Empfang genommen; denselben ist ein versiegelter Zettel beizufügen, welcher innen die mit dem Namen des Bewerbers unterzeichnete Versicherung auf Ehrenwort enthält, daß er selbständig und ohne fremde Beihilfe diese Arbeit gefertigt, außen aber ein Motto trägt. Mit demselben Motto ist die Arbeit zu bezeichnen.

Die Bewerbungsschriften sind bis zum 31. Oktober des betreffenden Jahres einzureichen.

§ 9.

Die Prüfung der Bewerbungsschriften und die schriftlich motivirte Entscheidung, welche derselben zu prämiiren sei, erfolgt durch dieselbe Commission, welche die Preisfrage gestellt hat. (§ 6.)

§ 10.

Der Vorsitzende hat in der General-Versammlung über das Resultat der Bewerbung zu berichten und den Namen des Prämiirten nach Eröffnung des betreffenden Zettels bekannt zu machen.

Die übrigen Zettel bleiben uneröffnet.

Die Auszahlung des Preises erfolgt, nachdem der Prämiirte seine statutenmäßige Qualifikation nachgewiesen hat.

Die gekrönte Preisschrift wird vom Verein aufbewahrt; das Recht, dieselbe zu veröffentlichen, verbleibt dem Verfasser.

Die nicht gekrönten Arbeiten können mit den betreffenden Zetteln, unter Angabe des Mottos, beim Vorsitzenden wieder in Empfang genommen werden.

§ 11.

Wenn ein Preis durch Nichtlösung der einen Aufgabe vacant wird, so kann derselbe für eine zweite, der Prämiirung zunächst würdig befundene Lösung der anderen Aufgabe ertheilt werden.

Fallen wegen Mangels würdiger Arbeiten ein Preis oder beide aus, so ist der entsprechende Geldbetrag in der Vereinskasse gesondert aufzubewahren, auf Prämien-Conto zu stellen und der General-Versammlung die weitere Bestimmung zu überlassen.

Dasselbe geschieht, wenn der Prämiirte nicht innerhalb eines Jahres nach Zuerkennung des Preises den Betrag desselben in Empfang nimmt, oder seine statutenmäßige Qualification nicht nachzuweisen vermag.

Transitorische Bestimmung.

Die Stellung der diesjährigen Preisaufgaben erfolgt zwei Monate nach der General-Versammlung und die Einreichung der Arbeiten bis zum 30. November.

Berlin, im März 1857.

Digitized by Google

Anlage E.

Hilfs-Verein für jüdische Studirende.

Verwaltungs-Regeln

für den

Zweig-Verein für Akademiker.

1. Der Zweig-Verein hat den Zweck, jüdische Studirende der Berliner Bau- und Gewerbe-Akademie zu unterstützen.

In besonders geeigneten Fällen können auch Zöglinge der Kunst-Akademie Unterstützungen erhalten.

2. Die Verwaltung wird vom Vorstande des Hilfs-Vereins geführt. Derselbe bestellt aus seiner Mitte einen Referenten und einen Stellvertreter desselben, welche für den Zweig-Verein das Schriftführer-Amt zu versehen, die Unterstützungsgesuche zu prüfen und dem Vorstande zur Beschlußnahme vorzulegen haben.

3. Die jährlichen Beiträge, die Zinsen des eisernen Fonds, sowie die Rückzahlungen der Stipendiaten werden nach Abzug der Verwaltungskosten für die Zwecke des Zweig-Vereins verwendet

In den eisernen Fonds, welcher in Staatspapieren oder ersten Hypotheken anzulegen ist fließen alle Geschenke über 150 Mark, über die der Geber nicht anderweitig verfügt.

4. Wer eine Unterstützung beansprucht, hat das Aufnahme-Zeugniß der betreffenden Akademie, ein Zeugniß der Bedürftigkeit und, falls er Zögling der Kunst-Akademie ist, ein Zeugniß seiner besonderen Befähigung Seitens des Direktors beizubringen.

5. Im Allgemeinen werden nur Angehörige des Deutschen Reiches unterstützt; in Ausnahmefällen können jedoch auch Ausländer berücksichtigt werden.

6. Die Unterstützungen sind einmalige oder laufende. Die Höhe derselben bestimmt der Vorstand für jeden einzelnen Fall. Eine laufende Unterstützung wird immer nur auf zwei hintereinanderfolgende Semester bewilligt; zu einer Verlängerung derselben bedarf es einer erneuten schriftlichen Eingabe unter Beibringung der oben aufgeführten Zeugnisse.

Die Unterstützung kann aus besonderen Gründen, deren Angabe der Stipendiat zu verlangen nicht berechtigt ist, demselben jederzeit wieder entzogen werden.

7. Der Vorstand erstattet in der jährlichen General-Versammlung des Hilfs-Vereins über die Thätigkeit und die Kassenverhältnisse des Zweig-Vereins besonderen Bericht.

In allem Uebrigen haben die Statuten des Hilfs-Vereins für jüdische Studirende auch für den Zweig-Verein für Akademiker Geltung.

Digitized by Google

Anlage F.

Statuten
des
Adolph-Stiftes
in Berlin, 1841.

§ 1.

Von dem Unterstützungsverein im Allgemeinen.

Es ist hierselbst unter dem Namen Adolph-Stift ein Verein zur Unterstützung jüdischer Studirender auf hiesiger Universität errichtet.

§ 2.

Von den Mitgliedern des Vereins.

Mitglied des Vereins wird Jeder, der das vorschriftsmäßige Eintrittsgeld von zehn Silbergroschen und einen regelmäßigen monatlichen, pränumerando zu bezahlenden, Beitrag entrichtet. Wer diesen Beitrag ein Jahr lang zu entrichten verabsäumt hat, wird als aus dem Verein geschieden betrachtet, ist jedoch verpflichtet, den rückständigen Beitrag zu zahlen.

§ 3.

Von der Kasse des Vereins.

Die Eintrittsgelder, die Hälfte der regelmäßigen Beiträge und die unter § 5 erwähnten Rückzahlungen, sowie außerordentliche Geschenke werden zum Fonds geschlagen, der bei der hiesigen königlichen Bank zu deponiren ist, von der andern Hälfte der Beiträge und den Zinsen des Fonds aber werden die Unterstützungen und sonstigen Ausgaben bestritten.

§ 4.

Von den zur Unterstützung sich Qualificirenden.

Unterstützt werden diejenigen jüdischen Studirenden hiesiger Universität, denen die nothwendigen Mittel zur Fortsetzung ihres Studiums fehlen. Wer demnach auf Unterstützung Anspruch macht, muß außer dem testimonium maturitatis und der Matrikel das testimonium paupertatis haben, und sich nöthigen Falls auf ein Mitglied oder einen sonst competenten Mann berufen können, daß er der Unterstützung bedürftig und würdig sei. Zugleich soll beim Universitätsgericht über seine Führung Erkundigung eingezogen werden.

§ 5.

Von den Pflichten des zu Unterstützenden.

Wer sich um eine Unterstützung bewirbt, muß beim zeitigen Sekretär sein Gesuch um dieselbe schriftlich einreichen, die unter § 4 verlangten Zeugnisse beilegen und, im Fall ihm eine Unterstützung bewilligt wird, einen Revers nach folgendem Schema ausstellen:

Digitized by Google

„Ich Endesunterschriebener verpflichte mich auf Ehrenwort, die mir unter heutigem „Dato vom Adolph-Stift ausgezahlten Rthlr. Sgr. Pf., sobald es meine „Verhältnisse zulassen werden, entweder terminweise oder auf Einmal demselben zurück-„zuerstatten."

Berlin, den ten 18

N. N., Stud. . . .
aus . . . . . .

§ 6.

Von der Art der Unterstützung.

Die Unterstützung soll, je nach dem Bedürfnisse des Bittstellers, entweder eine momentane oder eine monatliche sein. Im ersten Falle beträgt das Minimum derselben vier Thaler, im letzten zwei Thaler. Es bleibt jedoch dem Vorstande unbenommen, nach Umständen die monatliche Unterstützung aufzuheben. Die Verlängerung derselben muß bei jedem neuen Vorstande wieder nachgesucht werden.

§ 7.

Von der Verwaltung.

Die Gesammtheit der Mitglieder mit Ausnahme der auswärtigen, welche weder stimm- noch wahlfähig sind, wählt nach Stimmenmehrheit einen Kassirer, der sein Amt ein Jahr lang verwaltet und vier andere Vorstandsmitglieder, von denen immer wenigstens zwei Studenten sein müssen. Diese Fünf wählen aus ihrer Mitte nach Stimmenmehrheit einen Direktor und einen Sekretär. Nach Verlauf eines halben Jahres scheiden von dem Vorstande zwei Mitglieder aus, das erste Mal durch's Loos, später nach der Anciennität. Bei der Wiederbesetzung der erledigten Stellen sind jedoch die Ausscheidenden auf's Neue wählbar. Auf eben diese Art wird für jedes Vorstandsmitglied ein Substitut erwählt, der, im Falle jenes an der Ausübung seines Amtes gehindert wird, die Funktion desselben übernimmt.

§ 8.

Von der Wahl des Vorstandes.

Die Wahl der Beamten soll durch die Substituten geleitet werden. Diese erhalten vom Vorstande ein Namensverzeichniß der wählbaren Mitglieder für jeden Stimmfähigen, haben dieselben, mit ihrer Unterschrift versehen, zu versenden, nur versiegelt wieder entgegenzunehmen, im Beisein des Vorstandes zu eröffnen und das Ergebniß der Wahl resp. vor dem ersten Juli und Januar bekannt zu machen.

§ 9.

Von den Funktionen des Vorstandes im Allgemeinen.

Der Vorstand hat über die Aufrechthaltung der Statuten zu wachen, namentlich die Befähigung und Würdigkeit der zur Unterstützenden zu prüfen, über Nebenausgaben zu berathen, darf aber nur über den disponiblen Theil der unter seiner Verwaltung eingekommenen Gelder und den Ueberschuß des vergangenen Halbjahrs verfügen, und muß alle halbe Jahre den Rechenschaftsbericht veröffentlichen. Er versammelt sich in den vom Direktor anberaumten Sessionen, in welchen Stimmenmehrheit entscheidet, und für jedes fehlende Vorstandsmitglied ein Substitut anwesend sein muß.

§ 10.

Von den Funktionen des Direktors.

Der Direktor hat zu Ende eines jeden Monats eine Session zu berufen und zu leiten, in welcher sowohl jedes eingegangene Gesuch um Unterstützung erledigt, als auch über sonstige Angelegenheiten des Stiftes berathen werden soll.

Digitized by Google

§ 11.

Von den Funktionen des Kassirers.

Der Kassirer hat die Beiträge gegen Quittung in Empfang zu nehmen, nur auf die vom Sekretär ausgestellten Anweisungen und gegen die vorschriftsmäßigen Reverse die Unterstützungen auszuzahlen, über Einnahme und Ausgabe Buch zu führen und die letzten 8 Tage des resp. Juni und December die Bücher zur beliebigen Einsicht jedes Mitgliedes auszulegen. Die nach § 3 für den Fonds bestimmten Gelder hat er, so oft die Summa des baaren Geldes bis zu 25 Rthlr. angewachsen ist, bei der hiesigen königlichen Bank zu deponiren.

§ 12.

Von den Funktionen des Sekretärs.

Der Sekretär hat die Gesuche um Unterstützung in Empfang zu nehmen, dieselben sofort den vier übrigen Vorstandsmitgliedern mitzutheilen, Anweisungen auf die bewilligten Unterstützungen auszustellen, das Protokoll über die Sessionen, so wie alle Correspondenzen zu führen.

§ 13.

Von den Statutenveränderungen.

Alle zwei Jahre sollen die Statuten revidirt werden. Zu diesen Revisionen wählen die stimmfähigen Mitglieder jedes Mal auf die in § 8 angegebene Weise eine Commission von Sieben, von denen wenigstens drei Studenten sein müssen. Diese Commission soll mit dem zeitigen Vorstand über die zu treffenden Aenderungen berathen und einen Vorschlag nur mit einer Majorität von zwei Drittheilen der Stimmen annehmen. Allen Mitgliedern steht es frei, Vorschläge zu machen, doch sind sie verpflichtet, dieselben wenigstens zwei Monate vor dem anberaumten Revisionstermine, der ihnen sechs Monate vorher angezeigt werden soll, dem zeitigen Sekretär schriftlich einzusenden. Sollte ein Mitglied innerhalb dieser Zeit Vorschläge zu Statutenveränderungen berathen haben wollen, so ist es der Entscheidung des zeitigen Vorstandes überlassen, ob der Vorschlag die Zusammenberufung der Commission erfordere oder nicht: im letzten Falle hat er die gemachten Vorschläge bis zum Revisionstermine zu reserviren.

Soll dieser Paragraph oder § 14 oder gar die in § 1 ausgesprochene Tendenz des Vereins verändert werden, so bedarf es hierzu einer Majorität von zwei Drittheilen der Stimmen aus der Gesammtheit der Mitglieder.

§ 14.

Von der Verwendung des Fonds bei etwaiger Auflösung des Vereins.

Im Fall sich der Verein auflöst, ist der Fonds bei der hiesigen Friedrich Wilhelms-Universität niederzulegen, damit dieselbe die Zinsen zu Stipendien für arme jüdische Studirende hierselbst verwende.

Digitized by Google

Anlage G.

Revidirtes Statut

des

Hilfs-Vereins für jüdische Studirende.

§ 1.

Name, Sitz und Zweck des Vereins.

Der im Jahre 1841 begründete und bis zum Oktober 1847 als „Adolph-Stift" bezeichnete Verein führt den Namen: **„Hilfs-Verein für jüdische Studirende"** und hat seinen Sitz in Berlin. Er hat den Zweck, jüdische Studirende der Universität zu Berlin und der anderweitigen staatlichen höheren Lehranstalten akademischen Charakters daselbst (Technische Hochschule, Bergakademie, Kunstakademie ꝛc.) zu unterstützen.

Der Verein, welchem auf Grund seines Statuts vom Jahre 1854 durch Allerhöchste Ordre vom 9. April 1859 juristische Persönlichkeit verliehen worden ist, nimmt nach Maßgabe des Generalversammlungs-Beschlusses vom 25. November 1882 das gegenwärtige „revidirte Statut" als seine neue Grundverfassung an.

§ 2.

Mittel.

Die Mittel, welche ihm zur Erreichung des in § 1 gedachten Zweckes zur Verfügung stehen, sind:

a) das Kapitalvermögen (Eiserner Fond), nach der Bilanz vom 31. Dezember 1882 im Betrage von 68 100 Mark;
b) die Beiträge der Mitglieder;
c) die Rückzahlungen der vom Verein Unterstützten;
d) Stiftungen und sonstige Zuwendungen für Vereinszwecke.

Es bestehen zur Zeit folgende Stiftungen mit dem beigesetzten Kapitalvermögen nach der Bilanz vom 31. December 1882:

1.	Alexander von Humboldt-Stiftung	15 000	Mk.
2.	Marianne Liebermann-Stiftung, (erhalten durch jährliche Beiträge der Familie Liebermann)	900	„
3.	Joel Wolff Meyer-Stiftung	6 000	Mk.
4.	Jacob Saling-Stiftung	6 000	„
5.	Max James-Stiftung	3 000	„
6.	Heinrich Natorff-Stiftung	12 000	„
7.	Eduard Waldeck-Stiftung	4 500	„
8.	Ernst Reichenheim-Stiftung (verwaltet vom Hilfsverein)	15 000	„
9.	Isidor Gebert-Stiftung	1 500	„

Digitized by Google

10. Dr. Wilhelm Meyer-Stiftung . . . . . 5 000 „
11. Berthold Auerbach-Stiftung . . . . . 1 500 „
12. Felix Friedeberg-Stiftung . . . . . 10 000 „
13. Cäsar Wollheim-Stiftung . . . . . 20 000 „

Für die Belegung der Kapitalien, sowohl des eisernen Fonds (a) als auch der Stiftungen ist § 39 der Vormundschafts-Ordnung vom 5. Juli 1875 maßgebend.

§ 3.
Mitgliedschaft.

Die Mitgliedschaft des Vereins wird durch Uebernahme der Verpflichtung zur Zahlung eines jährlichen Beitrages, der für neu eintretende Mitglieder vom 1. Januar 1883 ab mindestens sechs Mark beträgt, erworben. Die Zahlung des Beitrags erfolgt jährlich im Voraus. Wer seinen Beitrag ein Jahr lang zu entrichten verabsäumt hat, wird als aus dem Verein geschieden betrachtet, ist jedoch verpflichtet, den rückständigen Beitrag zu zahlen.

Wer einen einmaligen Beitrag von mindestens 150 Mark zahlt, wird immerwährendes Mitglied. Die immerwährende Mitgliedschaft wird durch Beschluß der General-Versammlung auf Antrag des Vorstandes verliehen. Die immerwährenden und die Ehrenmitglieder haben die sämmtlichen statutenmäßigen Rechte der Mitglieder, ohne zu Beiträgen verbunden zu sein.

§ 4.
Verwaltung, Vorstand.

Der Verein wird geleitet und in allen seinen Angelegenheiten, — einschließlich derjenigen, welche nach den Gesetzen eine Special-Vollmacht erfordern — mit Substitutionsbefugniß für einzelne Handlungen gegenüber Behörden und Privatpersonen vertreten durch einen aus zwölf Mitgliedern bestehenden Vorstand, welcher von der General-Versammlung (§§ 9 u. 10) erwählt wird. Die gegenwärtigen Vorstandsmitglieder haben bis zur Neuwahl im Amte zu bleiben.

Der Vorstand wählt aus seiner Mitte alljährlich im Anschluß an die Vorstandswahl einen Vorsitzenden, einen Kassenführer und einen Schriftführer, sowie je einen Stellvertreter für dieselben. Von den Vorstandsmitgliedern scheidet jedes Jahr die Hälfte nach dem Funktionsalter aus; bei gleichem Funktionsalter bestimmt das Loos, welches vom Vorsitzenden gezogen wird, den Ausscheidenden. Die Ausscheidenden sind wieder wählbar. Die Aemter werden sämmtlich unentgeltlich verwaltet.

Urkunden, welche den Verein vermögensrechtlich verpflichten sollen, sind unter dessen Namen vom Vorsitzenden und Schriftführer oder deren Stellvertretern zu vollziehen. Zur Legitimation der Vorstandsmitglieder nach Außen dient ein Attest des Königlichen Polizei-Präsidenten von Berlin, welchem die jedesmaligen Wahlverhandlungen mitzutheilen sind.

§ 5.
Pflichten des Vorstandes.

Der Vorstand hat die Befähigung und Würdigkeit der zu Unterstützenden zu prüfen und über die Unterstützungen und Verwaltungskosten, sowie über die Anlage der Vereins- und Stiftungsgelder zu beschließen. Er ist verpflichtet, alljährlich der General-Versammlung einen Rechenschaftsbericht vorzulegen, und demnächst dem Polizei-Präsidenten von Berlin einzureichen.

Er versammelt sich in den vom Vorsitzenden anberaumten Sitzungen. Zur Beschlußfähigkeit des Vorstandes ist die Anwesenheit von sechs Mitgliedern erforderlich. Die Beschlüsse werden nach absoluter Stimmenmehrheit gefaßt.

Bei Stimmengleichheit entscheidet das Votum des Vorsitzenden.

Digitized by Google

Ueber die bezüglichen Verhandlungen ist vom Schriftführer ein Protokoll aufzunehmen, welches von diesem und dem Vorsitzenden zu vollziehen und vom Schriftführer aufzubewahren ist. Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

§ 6.

Pflichten des Vorsitzenden.

Der Vorsitzende oder dessen Stellvertreter leitet die Verhandlungen des Vorstands, sowie die Generalversammlungen. Er beruft den Vorstand, so oft dies die Lage der Geschäfte erfordert, mindestens aber einmal vierteljährlich. Die Berufung hat schriftlich unter Mittheilung der Tagesordnung mindestens drei Tage vor der Sitzung zu erfolgen.

Die Berufung muß, und zwar spätestens innerhalb 14 Tagen erfolgen, sofern mindestens drei Vorstandsmitglieder schriftlich beim Vorsitzenden darauf antragen.

§ 7.

Pflichten des Kassenführers.

Der Kassenführer hat die vom Schriftführer unterzeichneten Quittungen über die Mitgliederbeiträge und sonstigen Einnahmen zu vollziehen, für die Einziehung der Beiträge zu sorgen, auf die vom Vorsitzenden und Schriftführer ausgestellten Anweisungen die Unterstützungen und Verwaltungskosten auszuzahlen, über Einnahme und Ausgabe Buch zu führen und in der Generalversammlung die Bilanz zur beliebigen Einsicht jedes Mitgliedes auszulegen (cfr. § 5).

Bei den Fonds sind die Coupons von den Schuldverschreibungen ꝛc. zu trennen; erstere bleiben in den Händen des Kassenführers, letztere werden bei der Hauptkasse der jüdischen Gemeinde zu Berlin oder bei einer öffentlichen oder Korporationskasse aufbewahrt; Inhaberpapiere nach vorgängiger Außercourssetzung.

§ 8.

Pflichten des Schriftführers.

Der Schriftführer hat die Gesuche um Unterstützung in Empfang zu nehmen, dieselben dem Vorstand in den Sitzungen vorzulegen (§ 5), Anweisungen auf die bewilligten Unterstützungen auszustellen und das Protokoll über die Sitzungen, sowie alle Korrespondenzen zu führen.

§ 9.

General-Versammlung.

In den ersten vier Monaten des Kalenderjahres findet die ordentliche General-Versammlung statt. Die Berufung einer außerordentlichen General-Versammlung erfolgt, so oft dies der Vorstand nach Lage der Geschäfte für erforderlich erachtet, außerdem — und zwar längstens binnen einer Frist von vier Wochen — wenn dreißig Vereins-Mitglieder beim Vorstande schriftlich einen desfallsigen motivirten Antrag stellen.

Der Vorstand stellt die Tages-Ordnung für die General-Versammlung fest.

Der Termin wird wenigstens sieben Tage vor derselben mit der Tages-Ordnung durch einmalige Insertion in die Berliner Vossische Zeitung bekannt gemacht; an Stelle derselben tritt, wenn sie zu erscheinen aufhört oder den Publikationen des Vereins unzugänglich werden sollte und bis zu anderweitigem Beschluß der General-Versammlung nach Wahl des Vorstands eine andere Berliner Zeitung.

Außerdem werden die Mitglieder unter Mittheilung der Tages-Ordnung und der Kandidaten-Liste (§ 10), sowie des Mitglieder-Verzeichnisses brieflich eingeladen.

Digitized by Google

Auf die Tages-Ordnung der ordentlichen General-Versammlung sind regelmäßig zu setzen:

a) die Wahl der Vorstands-Mitglieder und der Revisoren;
b) die Entgegennahme des Berichts des Vorstands und der Revisoren und die Verhandlung und Beschlußfassung über die sich anknüpfenden Anträge;
c) die Decharge-Ertheilung;
d) Anträge auf Statut-Aenderungen, wenn dieselben vom dritten Theile der Mitglieder rechtzeitig eingebracht worden sind.

Anträge, welche vor Beginn der General-Versammlung dem Vorstande schriftlich eingereicht werden, kommen in derselben zur Berathung, wenn die Versammlung die Dringlichkeit beschließt. Die General-Versammlung, in welcher jedes erscheinende Mitglied eine Stimme hat, faßt ihre Beschlüsse nach absoluter Stimmenmehrheit der erschienenen Mitglieder; bei Stimmengleichheit entscheidet das Votum des Vorsitzenden. Zur Abänderung der §§ 1, 9 und 15 des Statuts ist eine Mehrheit von zwei Dritteln der Anwesenden erforderlich.

Das Stimmrecht in der General-Versammlung können nur männliche und großjährige deutsche Mitglieder ausüben, welche sich im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.

Ueber die Form der Abstimmung entscheidet mit Ausnahme der Wahl der Vorstands-Mitglieder und Revisoren das Ermessen der Versammlung. Ueber die Verhandlung hat der Schriftführer ein Protokoll aufzunehmen, welches von ihm und dem Vorsitzenden bez. deren Stellvertretern und mindestens drei Vereins-Mitgliedern zu vollziehen ist.

§ 10.

Wahl des Vorstands und der Revisoren.

Die Mitglieder erhalten vom Vorstande eine von demselben zu entwerfende Kandidaten-Liste, die dreifache Anzahl der zu wählenden Vorstands-Mitglieder enthaltend; es steht ihnen indeß frei, auch einem andren Vereins-Mitgliede die Stimme zu geben. Wählbar für ein Vorstands- oder sonstiges Ehrenamt sind nur die nach § 9 stimmfähigen Mitglieder. Die Stimmzettel müssen, mit der eigenhändigen Namens-Unterschrift der Mitglieder versehen, persönlich in der General-Versammlung abgegeben werden. Das Resultat der Abstimmung wird unter Zuziehung von drei, durch die General-Versammlnng zu wählenden Mitgliedern festgestellt und sofort bekannt gemacht.

Als gewählt gelten diejenigen, auf welche die größte Zahl der abgegebenen Stimmen gefallen ist. Bei Stimmengleichheit entscheidet das durch den Vorsitzenden zu ziehende Loos.

Scheidet ein Vorstands-Mitglied während der zweijährigen Wahlperiode aus oder lehnt ein Mitglied die Wahl nachträglich ab, so ist der Vorstand befugt, bis zu der durch die nächste General-Versammlung erfolgten Neuwahl ein Vereins-Mitglied als Ersatzmann zu kooptiren. Der von der General-Versammlung gewählte Ersatzmann fungirt nur während derjenigen Zeit, für welche das ausgeschiedene Vorstands-Mitglied gewählt war. Außerdem ernennt die General-Versammlung durch schriftliche Abstimmung aus der Zahl der Vereins-Mitglieder drei Revisoren und für jeden derselben einen Stellvertreter für das laufende Geschäftsjahr.

Die Revisoren haben für das laufende Geschäftsjahr die Bücher zu prüfen und über das Resultat der Prüfung in der nächsten General-Versammlung Bericht zu erstatten.

Auf ihren Bericht wird von der Versammlung wegen Erledigung der erhobenen Erinnerungen Beschluß gefaßt und beziehungsweise dem Vorstand Decharge ertheilt.

§ 11.

Verwendung der Einnahme.

Die jährlichen Beiträge, die Zinsen des eisernen Fonds, sowie die unter §§ 2c und 14 erwähnten Rückzahlungen werden nach Abzug der Verwaltungskosten zu Unterstützungen verwendet.

Digitized by Google

In den eisernen Fond fließen die Zahlungen für die immerwährende Mitgliedschaft, sowie diejenigen Stiftungen und Zuwendungen über 300 Mark, über welche der Geber keine andere Bestimmung getroffen hat.

§ 12.

Unterstützungen.

Unterstützt werden diejenigen Studirenden hiesiger Universität, denen die Mittel zur Fortsetzung ihres Studiums oder zur Ablegung der bis zum Eintritt in die praktische Laufbahn nöthigen Examina fehlen.

Zu einem Examen wird nur derjenige unterstützt, welcher mindestens zwei Semester in Berlin studirt hat. Zur philosophischen Doktorpromotion einer anderen deutschen Universität kann ausnahmsweise eine Unterstützung gewährt werden. Wer auf Unterstützung Anspruch macht, hat außer dem Zeugniß der Reife und der Matrikel das Dürftigkeitszeugniß oder, falls er Ausländer ist, irgend eine andere amtliche Bescheinigung seiner Dürftigkeit beizubringen.

Die Bestimmungen dieses § 12 finden auf Studirende der übrigen in § 1 des Statuts genannten höheren Lehr-Anstalten mit der Maßgabe Anwendung, daß deren Unterstützung nur aus den dafür bestimmten besonderen Beiträgen, Stiftungen und anderweitigen Zuwendungen erfolgt.

§ 13.

Art der Unterstützung.

Die Unterstützung ist entweder eine einmalige oder laufende. Der Betrag wird im einzelnen Fall mit Rücksicht auf das Bedürfniß und die Würdigkeit des Bittstellers, die flüssigen Vereinsmittel und die vorliegenden Gesuche vom Vorstand nach bestem Ermessen festgesetzt.

Die laufende Unterstützung wird vierteljährlich ausgezahlt und nur auf sechs Monate bewilligt; nach Ablauf derselben hat der Unterstützte die Verlängerung nachzusuchen. Doch kann aus besonderen Gründen demselben auch während dieser Zeit die Unterstützung wieder entzogen werden.

§ 14.

Unterstützungsgesuche. Rückzahlungspflicht.

Wer sich um eine Unterstützung bewirbt, muß dem zeitigen Schriftführer sein Gesuch um dieselbe schriftlich einreichen, die in § 12 verlangten Zeugnisse beilegen und im Fall ihm eine Unterstützung bewilligt wird, sich schriftlich verpflichten, die ihm gezahlten Beträge entweder in Raten oder in ungetrennter Summe zurück zu zahlen, sobald die Verhältnisse es ihm gestatten werden. Fünf Jahre nach Beendigung der gesetzlichen Studienzeit des Unterstützten ist der Vorstand berechtigt, denselben an die Rückzahlung zu erinnern.

§ 15.

Auflösung des Vereins.

Die Auflösung des Vereins kann nur erfolgen, wenn in einer zur Beschlußfassung darüber einberufenen außerordentlichen Generalversammlung mindestens die Hälfte sämmtlicher Mitglieder erschienen ist und eine Mehrheit von mindestens drei Vierteln der anwesenden Mitglieder dieselbe beschließt und wenn außerdem in derselben Generalversammlung mit gleicher Mehrheit ein Beschluß über die Verwendung des vorhandenen Vereinsvermögens zu Stande kommt.

§ 16.

Statutenveränderungen.

Abänderungen des Statuts, welche den Sitz, den Zweck und die Vertretung des Vereins betreffen, sowie Beschlüsse, welche die Auflösung desselben und die Verwendung des Vereins-

Digitized by Google

vermögens nach erfolgter Auflösung zum Gegenstande haben, bedürfen landesherrlicher Genehmigung. Sonstige Statutenänderungen sind von der Zustimmung des Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg abhängig.

Der Aufsichtsbehörde steht das Recht zu, von den Akten, Listen und Büchern des Vereins Einsicht zu nehmen.

Berlin, den 27. Mai 1884.

Der Vorstand
des
Hilfsvereins für jüdische Studirende.

Allerhöchster Erlaß.

Auf den Bericht vom 5. November d. J. will ich dem „Revidirten Statute des Hilfsvereins für jüdische Studirende" in Berlin, wie solches in der mit den bisherigen Statuten zurückfolgenden, am 27. Mai d. J. vollzogenen Ausfertigung zusammengestellt ist, hierdurch meine Genehmigung ertheilen.

Berlin, den 14. November 1884.

gez. **Wilhelm.**

ggez. **v. Puttkamer. Friedberg. v. Goßler.**

An die Minister des Innern, der Justiz und der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

(Abdruck des Briefes von Seite 2.)

Hochverehrte Herren Vorstandsmitglieder des wohlthätigen Hilfsvereins für jüdische Studirende.

Leidend und ernsthaft erkrankt ist es mir doch nicht eine Beschwerde, sondern die Erfüllung einer angenehmen Pflicht, auch gegen Sie auszusprechen und zu wiederholen, wie tief ich gerührt bin durch die Nachricht von dem edlen großartigen Geschenke an den Hilfsverein für jüdische Studirende, an welche der Geber, Herr Adolph Reichenheim, auf so zarte Weise meinen Namen wohlwollend geknüpft hat. Es ist ein schöner Gedanke gewesen, nach so vielen Bestrebungen zur Hebung des materiellen Gewerbfleißes und zur Erleichterung der arbeitenden Klassen auch der Hebung angestammter geistiger Kräfte zu gedenken, die, wie die Geschichte der Wissenschaften und der Künste es uns lehrt, fast in jedem Jahrhunderte glänzende Beispiele schwer erreichbarer Auszeichnung in der Gedanken- und Kunstwelt geliefert haben. Das Erwecken schlummernder geistiger Kräfte ist ein erhabenes Ziel menschlicher Thätigkeit.

Mit freundschaftlicher und dankbarer Verehrung

Ihr verpflichteter

A. v. Humboldt

Berlin, im Mendelssohnschen Hause, Oranienburger Str. 67
den 2. Nov. 1858.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

AUG 12 '60 H

Digitized by Google

Digitized by Google